

Das ganze
Leben.

Archive und
Wirklichkeit

19.5. — 25.5.19

ARCHIV-
SICHTUNG. KONGRESS.
AKADEMIE

KUNSTHALLE IM
LIPSIUSBAU

19.5. — 25.5.19

Das ganze
Leben.

Archive und
Wirklichkeit

ARCHIV-
SICHTUNG. KONGRESS.
AKADEMIE

KUNSTHALLE IM
LIPSIUSBAU

4	Einführung
6	Archiv- sichtung
20	Begleit- programm
25	Kongress
34	Akademie
36	Biografien
46	Impressum / Kooperations- partner

In Archiven verdichten und überlagern sich historische und heutige Gegenwarten. Hier treffen die ideellen und materiellen Realitäten unterschiedlicher Zeiten aufeinander und archivierte Wissen prägt die Gegenwartswirklichkeit in tiefgreifender Weise. *Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit* stellt die Frage, welche Rolle das Archiv und seine Objekte in den gravierenden Transformationen der heutigen Zeit spielen und was dies wiederum für die Struktur des Archivs, seine Nutzer*innen, seine Technologien und die Formen seiner Wissenserzeugung bedeutet. Was können Archive für die heutige Gesellschaft leisten? Wie werden historische Wirklichkeiten in gegenwärtige Erzählungen übersetzt? Lässt sich die Komplexität historischer Prozesse, Biografien und Netzwerke überhaupt archivieren und für die Zukunft zugänglich machen?

Ausgangspunkt von *Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit* ist ein Prozess der Transformation: Die Entwicklung der Privatsammlung von Egidio Marzona zum öffentlichen Archiv der Avantgarden (AdA) der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD). Die Sammlung ging als Schenkung 2016 in den Besitz der SKD über. Der momentane Zustand des Archivs und seiner Bestände in diesem Veränderungsprozess bietet die Möglichkeit, drängende Fragen zum politischen und gesellschaftlichen Status von Archiven und ihrem Bezug zu gegenwärtigen Realitäten neu zu formulieren. Die Sammlung besteht aus künstlerischen Werken und Skizzen, Briefen und Fotografien, Alltagsgegenständen, Möbeln und Designstücken: Objektkollektionen des Bauhaus, der Mailänder Gruppe Memphis oder der Firma Braun neben Kunstwerken der Fluxus-Bewegung und russischen Avantgarde-Magazinen. Dies sind nur einige Beispiele für die Fülle und Vielschichtigkeit der Sammlung, in der sich potenziell „das ganze Leben“ unterschiedlicher Orte und Zeiten verdichtet und die historischen Verknüpfungen aktueller Fragestellungen sichtbar werden.

Welche Potenziale entfalten sich in einem solchen Prozess der Transformation? Wie bestimmen und bestimmen Archivpraktiken und -politiken Diver-

sität und Struktur von Sammlungen? Welche Bedeutung hat das Archiv als Ort der Gegenerzählung und alternativer Wissensproduktion? *Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit* diskutiert diese Fragen in unterschiedlichen Formaten: Als einwöchige Archivsichtung mit neun Positionen zeitgenössischer Künstler*innen im Lipsiusbau, im Rahmen eines öffentlichen Kongresses internationaler Expert*innen sowie eines mehrteiligen Abendprogramms. Zeitgleich findet eine Akademie mit 60 internationalen Teilnehmer*innen statt, die in einem Curriculum aus Seminaren, Workshops, Sichtungen und Exkursionen alternative Zugänge zu existierenden Archivierungspraktiken und -erzählungen erarbeiten.

Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit markiert zugleich den Auftakt eines interdisziplinären Kooperationsprojekts von vier Institutionen aus den unterschiedlichsten Archivkontexten: Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V. / Archive außer sich, Haus der Kulturen der Welt, Pina Bausch Foundation und Staatliche Kunstsammlungen Dresden. Gemeinsam erproben sie neue Strategien des Umgangs mit Archiven und ihren inhärenten Archivierungs-, Forschungs- und Erzählpraxen. Die Arbeit der beteiligten Institutionen ist jede für sich beispielhaft in der Entwicklung neuer Zugänglichkeiten und Kontextualisierungen ihrer Bestände – zusammen arbeiten die Partner modellhaft an neuen Verfahren und theoretischen Ansätzen im Umgang mit Archiven und ihrer Sichtbarmachung. Im Rahmen des auf drei Jahre angelegten Kooperationsverbunds entstehen zahlreiche Einzelprojekte, die die Möglichkeiten der Wissensproduktion in Archiven befragen und Methoden vorschlagen, aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen und erkenntnistheoretische Fragestellungen zu verbinden. Zentral sind dabei Fragen der Mobilisierung von Wissensbeständen, neuer Formen der Aktivierung von Archivobjekten und der inhaltlichen Verknüpfung verschiedener Archive. *Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit* bietet einen ersten Einblick in diesen Arbeitsprozess.

ARCHIV- SICHTUNG

20.–25.5.19
10—18 Uhr

Ein Entwurf einer Arbeit Robert Barrys, ein Motorrad gestaltet von dem Designer Philippe Starck, La Boîte-en-valise von Marcel Duchamp, Texte und Publikationen der Gruppe ZERO: Das Archiv der Avantgarden (AdA) besteht aus künstlerischen Arbeiten und Entwürfen, Briefen und Fotografien, Alltags- und Designobjekten des 20. Jahrhunderts und zählt Materialkollektionen des Bauhaus und Fotodokumentationen der Fluxus-Bewegung, Dokumente der polnischen Futurist*innen oder Zeitschriften der internationalen Arbeiter*innenbewegung zu seinen Beständen.

Kernstück des AdA ist die Privatsammlung von Egidio Marzona, die im Dezember 2016 als Schenkung in den Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) überging. Das Archiv bietet einen Index des ästhetischen Denkens des 20. Jahrhunderts und ist materialer Zeuge gesellschaftspolitischer Ideen und utopischer Ideale seiner Zeit, die Fragen nach der Konstitution eines Archivs und seinem Verhältnis zu zeitgenössischen Veränderungen und Entwicklungen aufwerfen.

Derzeit wird der überwiegende Teil der Bestände des AdA in DIN A4-Ringbüchern aufbewahrt, die nicht nach den üblichen Archivierungsstandards organisiert sind; weder chronologisch noch nach Materialart oder -größe. Stattdessen verbinden diese Ordner Instanzen, Figuren und Materialien zu einer Form, die traditionelle Unterschiede von Medium und Status auflöst und stattdessen einen bewusst kuratierten Einblick in vergangene Momente, Bewegungen oder Prozesse bietet.

In Anlehnung an das Werk Die Kunstismen (1925) von Hans Arp und El Lissitzky hat Egidio Marzona seine Sammlung nach den kunsthistorischen Strömungen des 20. Jahrhunderts – den ‚-ismen‘ – strukturiert. Sein Archiv, vom Jugendstil bis zu den „Neuen Wilden“, liefert einen nahezu vollständigen Querschnitt durch das Jahrhundert.

Eröffnung 19.5., 19h Kunsthalle im Lipsiusbau

Mit Marion Ackermann (Generaldirektorin Staatliche Kunstsammlungen Dresden) und Bernd Scherer (Intendant Haus der Kulturen der Welt)
Intervention von Meg Stuart (Choreographin und Performerin)

Die Archivsichtung erzeugt eine Konstellation von subjektiven Positionen, die einen Blick auf die umfangreichen Bestände des AdA gewähren. Neun Künstler*innen erforschen mit ihren eigenen Strategien Methoden und Fragen entlang der Erzählungen des AdA und eröffnen so individuelle Perspektiven auf die Sammlung. Der aktuelle Status des AdA und die Möglichkeiten der Recherche erlauben nur einen sehr spezifischen Forschungsmodus. Die direkte Begegnung mit den Archiv-Ordern, ihren Objekten und Materialien sowie dem Sammler ist von entscheidender Bedeutung. Das Archiv befindet sich noch in der Bestandsaufnahme und bietet derzeit noch keine Datenbank. Dieser Zustand erfordert es, im Archiv für die Forschung präsent zu sein; die Suche wird zu einer räumlichen Erfahrung. Die engen Begegnungen mit dem Material und die Gespräche mit dem Sammler und den Archivar*innen fließen in die künstlerischen Arbeiten ein. In ihren Werken, von denen viele speziell für die Archivsichtung konzipiert wurden, stellen die Künstler*innen Materialien aus dem Archiv in einen installativen, filmischen oder performativen Dialog.

Zusammen bilden diese Beiträge und das Archivmaterial einen dynamischen Rahmen, der gleichzeitig die Suchprozesse reflektiert, die innerhalb des AdA Gestalt annehmen. Ein einwöchiges Programm mit Lesungen, Vorträgen und Führungen bietet weitere thematische Einblicke in die umfangreichen Bestände.

Ausstellungsführungen

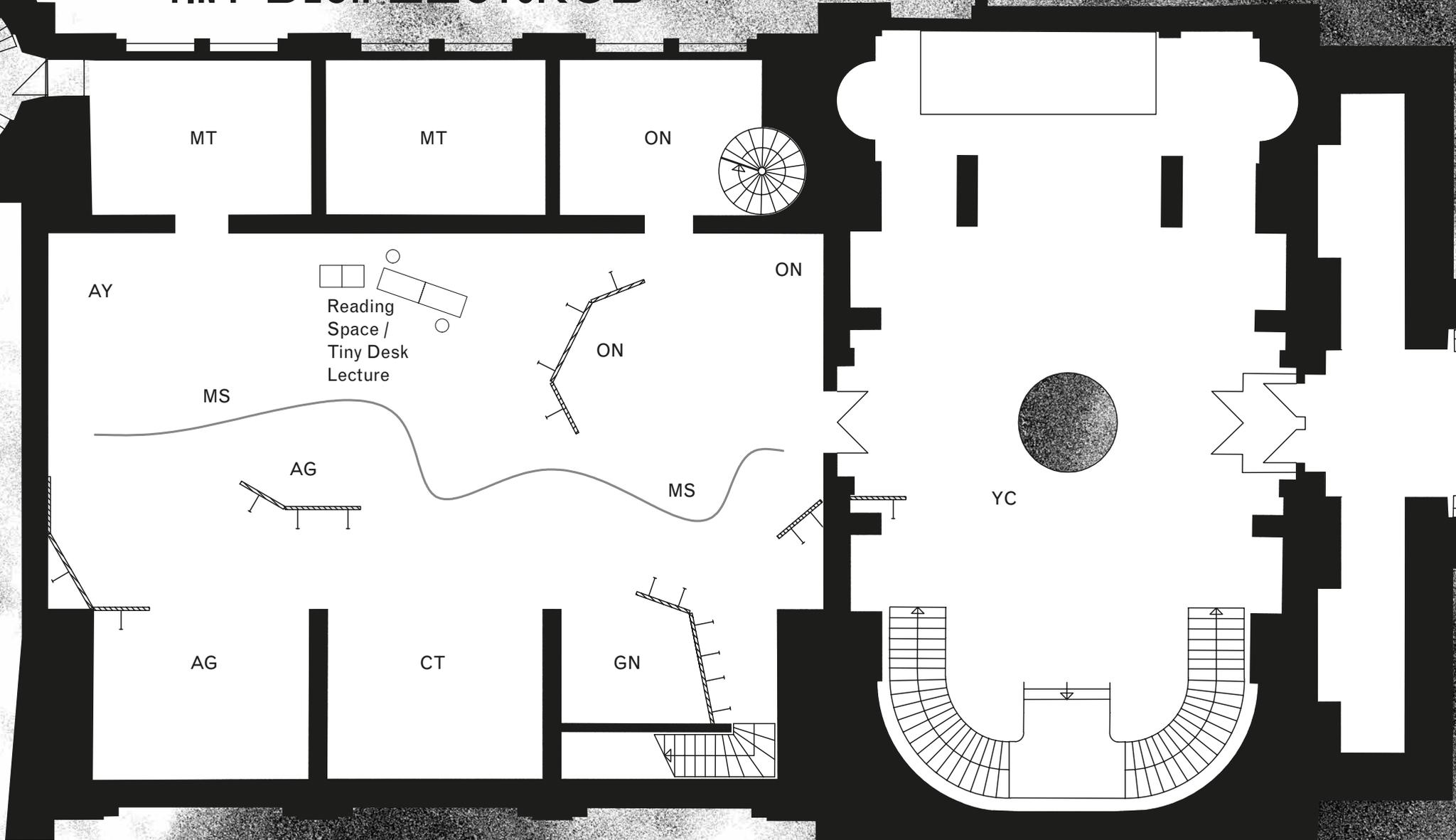
20.5. 16—17h mit Lisa-Marie Schrewe (Archivarin AdA) [DE](#)

22.5. 16—17h mit Marcelo Rezende (Leiter AdA) [EN](#)

25.5. 16—17h mit Rudolf Fischer (Leiter AdA) [DE](#)

Parallel finden Führungen für Kinder (5–12 Jahre) statt.

ACT 1: ARCHIVSICHTUNG + TINY DESK LECTURES



YC	Yane Calovski	MT	Mathilde ter Heijne
ON	Olaf Nicolai	AG	Assaf Gruber
GN	Gabi Ngcobo	AY	Ala Younis
CT	Clarissa Thieme & Tanja Krone	MS	Meg Stuart

YANE CALOVSKI

Mulichkoski Bench, divided

Beton, Metall, Styropor und Farbpigmente (2018)
Maße: 520 × 50 × 50 cm

Die Arbeit entspringt zwei wesentlichen Bezugspunkten: zum einen der architektonischen Moderne Skopjes und Objekten im öffentlichen Raum, die ein spezifisch demokratisch-gemeinschaftliches Potenzial in sich tragen. Zum anderen stellt die Arbeit eine design-gestalterische Übersetzung der Theorie der ‚Offenen Form‘ des polnischen Architekten Oskar Hansen in ein reales Objekt – eine Bank – dar. Nach Hansen sollte die individuelle Subjektivität ins Zentrum der Architektur rücken. Der Titel „Mulichkoski Bench“ erinnert dabei auch an einen Entwurf des mazedonischen Architekten Petar Mulichkoski. 1972 gestaltete dieser eine Bank als Teil eines Entwurfs für das Gebäude des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Mazedoniens. Die Bank war jedoch das einzige Element, das die neoklassische Umgestaltung der Architektur 2013 überlebte. Als Produkt eines kontrapunktischen Dialogs zwischen Petar Mulichkoskis minimalistischem und sozial sensiblem Design für eine Bank, und Oskar Hansens Tendenz der praktischen Anwendungen von Theorie wird Calovskis Arbeit zu einer „materiellen Geste der Freundschaft“ oder zu einem Objekt, das sein Potenzial erweitert, wenn es aus seiner ursprünglichen Umgebung herausgenommen und in einen anderen sozio-kulturellen Kontext überführt wird.

Archivmaterial

In früheren Recherchen fand Yane Calovski im Archiv von Egidio Marzona einen Ordner über die Arbeit von Paul Thek mit mehreren Briefen, Postkarten und zwei Polaroidfotos. Derzeit ist der Standort des Ordners ungeklärt.

„I said I was. I never said I was.“

Druckprojekt (fortlaufend) (2019)
Maße: variabel

Das Bearbeiten, Interpretieren und Performen von Daten und Fakten über den amerikanischen Künstler Paul Thek zählt seit langem zu den Interessen Calovskis. Die Arbeit „I said I was. I never said I was.“ basiert auf persönlichen Notizen und fotografischen Memorabilia, die Calovski in der Berliner Sammlung von Egidio Marzona aufgefunden hat (ein Teil davon wurde zuerst 2015 in seiner Arbeit „We Are All in This Alone“ auf der 56. Biennale di Venezia gezeigt), sowie auf Archividokumenten zu dem von Thek geplanten, aber nie realisierten Künstlerbuch für seine wegweisende, von Pontus Hulten 1971 am Moderna Museet in Stockholm kuratierte Ausstellung Pyramid/A Work in Progress. Diese stellte ein ‚Environment‘ aus, was vor Ort durch Ausstellungsmaterial des Museums selbst oder lokale Objekte angepasst, kombiniert und ergänzt werden konnte.

Yane Calovski beschäftigt sich mit den Unvollkommenheiten und Verfehlungen von Narrativen und untersucht dabei intensiv die dem modernistischen Erbe inhärenten Dynamiken von Sichtbar- und Unsichtbarmachung. Er studierte an der Jan van Eyck Academie in Maastricht, am Center for Contemporary Art – Kitakyushu, an der Pennsylvania Academy of Fine Arts und am Bennington College. Gemeinsam mit Hristina Ivanoska repräsentierte er auf der 56. Biennale di Venezia (2015) Mazedonien. Er lebt und arbeitet in Skopje und Berlin und wird von Zak|Branicka vertreten.

When Your Shadow Always Has Company ...

Eine Komposition
in 4 Teilen (2019)

Quelque chose se produira

Neon mit Zeitschaltung für Fading in
8-Stunden-Intervallen / 220 × 17 cm (2011)

„Und der Tod kommt mit Lachfältchen daher ...“

Posterwand mit Motiven aus zwei
Comicsammlungen*
Holz, 640 × 250 cm / Tapetendruck,
verschiedene Maße (2019)

ANNO

1y/13m/73w/365(6)d (Poster)
Poster, Offsetdruck, 140 × 100 cm /
Auflage: 1000 / 2019

ANNO

1y/13m/73w/365(6)d (Abreißkalender)
Buchdruck, 367 Blatt /
Maße: 32 × 23 × 2,5 cm /
Auflage: 30 / 2019

OLAF NICOLAI

*Archiv der Avantgarden

— Dan Barry: Flash Gordon, in:
Comics 3. Weltbekannte Zeichen-
serien, Carlsen Verlag 1973.
— Fantastik No 6. Toute la Fantasie
de la B.D. Contes de Noël,
Bayonne 1980.
— Joe Brainard: 1984. Comics.
Aus dem Deutschen übersetzt von
Harry Rowohlt, März Verlag, 1983.
— Guy Peellaert: PRAVDA. Mit
einem Vorwort von Peter Zadek,
Carl Schünemann Verlag, Bremen
1968.
— Perry. Unser Mann Im All. Nr. 62,
Moewig-Verlag, München 1969.

* Sammlung Rudolf Fischer

— Ray Bradbury / Kent Williams /
P. Craig Russell [et al.]: Die
Bradbury Chroniken,
Carlsen Verlag, Hamburg 1994.
— Jean Giraud (Moebius):
Die Sternwanderer. Reparaturen.
Bd. 6, Verlag Schreiber & Leser,
München, 2004.
— Appel Guery / Sergio Macedo:
Die Zeitlose Reise, Volksverlag
Linden, 1983.

„Die beiden Außenwände stehen in leichtem Winkel zum zentralen, hohen Teil der dreigliedrigen Mauer, so dass der Eindruck eines auf freiem Feld errichteten Flügelaltars entsteht. Die Mauer befindet sich in einigem Abstand vor dem großen Tempeltor und im guidebook heißt es, sie diene als Schutz vor den bösen Geistern. Eine ältere Führerin erzählt, dass nur noch wenige wissen, dass die Geister im Schatten der Mauer gefangen sind – und man deshalb nie durch diesen laufen darf. Nur, wie sehen wir den Schatten, wenn es bewölkt ist? Oder, was wäre, wenn es eine zweite Sonne gäbe?“

Am Morgen lag im Hotel ein Prospekt über das extra-terrestrische Reisen ‚Relax on Kepler-16b‘: ‚Remember the memorable double sunset on the desert planet Tatooine in the original Star Wars? As it turns out, such a vista isn't unimaginable – if you can get to Kepler-16b, an exoplanet about 196 light years away.‘ Das klang interessant, wurde aber gleich recht nüchtern relativiert: ‚Of course, if you did get there, you might be disappointed to find that the planet is actually a gas giant, or that its temperature is close to that of dry ice.‘“

Aber eine zweite Sonne – das wäre nicht schlecht. „When your shadow always has company.“ Da könnte man ja gleich einen neuen Jahresrhythmus entwerfen, statt einer Woche mit sieben eine mit drei Tagen und das dann eben zweimal – und auch zwei Feiertage. Und 13 Monde. Dann hätte nach dem dritten Tag Gott erst einmal 2 Tage Pause gehabt, und deshalb eben

nicht nur eine, sondern zwei Sonnen an den Himmel gesetzt. Das ist dann aber nicht nur „double sunset“, sondern ebenso „double shadow“! Also doch fensterlose Räume, gut ausgeleuchtet ohne jeden Schatten als bester Schutz. Mit dem Schlafen ist es dann zwar etwas schwierig, aber der Schlaf, meint ja schon Mr. H, der verwirrt ja nur die Ideen, wie das Fieber und der Wahn. No Shadow – No Ghosts – nur Klarheit. Dann braucht es auch keine Flügelaltarmauern auf freiem Feld mehr. Und der „Bird of Paradise“ ist nicht fern. Muss man ihn dann nur noch finden.

Im Reiseprospekt stand noch, dass unweit (was immer das heißen mag!) von Kepler-16b, Kepler-186f existiert, ein „earth-sized planet in the habitable range“. „Its sun is a red dwarf that emits red wavelength-photons, which means that if vegetal life exists on the planet, it could have a much different color palette than we're used to.“ *Quelque chose se produira*, flüstert es. Andere Farben – wunderbar!
Und dann entdecken wir „Shadows without Suns!“

Olaf Nicolai

Archivmaterial

On Kawara: Mar.6.1967.
Acryl auf Leinwand,
33 × 24 cm, 1967
Xavier Aballi: 7. MÄRZ 2020
Aus der Serie „Present-Futur“
(2019–) OK-XA
Acryl auf Leinwand, 33 × 24 cm

When your shadow always has company ... wird begleitet von Archivmaterial aus dem Archiv der Avantgarden, ausgewählt von Egidio Marzona:
— Adler, Bruno. Utopia. Dokumente der Wirklichkeit. Utopia Verlag, Weimar 1921.
— Depero, Fortunato. Depero Futurista. Edizione Italiana della Dinamo Azari. Mailand u. Paris 1928.

Olaf Nicolai studierte Literatur- und Sprachwissenschaft in Leipzig, Wien sowie Budapest. Seine künstlerischen Arbeiten und Projekte wurden in zahlreichen internationalen Einzelausstellungen gezeigt, zuletzt der Kunsthalle Wien (2018), Taxispalais Kunsthalle Tirol (2016) und dem Deutschen Pavillon der 56. Biennale von Venedig (2015). Seine Arbeiten wurden u. a. mit dem Kunstpreis der Stadt Wolfsburg sowie Stipendien der Villa Aurora / Los Angeles, am PS1 New York und in der Villa Massimo ausgezeichnet. 2017 erhielt er für seinen Beitrag „In the woods there is a bird...“ zur DOCUMENTA 14 den Karl-Sczuka-Preis für Radiokunst. 2018 wurde er mit dem Wilhelm-Loth-Preis der Stadt Darmstadt ausgezeichnet. Gegenwärtig lebt und arbeitet Olaf Nicolai in Berlin.

CLARISSA THIEME

Weiter war nichts, ist nichts
Installation mit schwingender Lampe und Text

quaterne #1—#6
Alu Dibond Prints 42 × 47,7 cm

Weiter war nichts, ist nichts setzt sich mit einem Brief der DDR-Schriftstellerin Christa Wolf auseinander, den diese 1984 anlässlich des 40. Jahrestages ihres Verlags verfasste. Wolf beweist fünf Jahre vor dem Ende der DDR eine surreale Intuition, indem sie eine tektonische Verschiebung beschreibt, die unter der Oberfläche der offiziell präsentierten Realität wirkt. In scharfem Ton verweist sie auf das Tabu, die in Bewegung geratenen Verhältnisse zu benennen. Gegen das Verschweigen anschiebend, insistiert Wolf auf dem gemeinsamen Eingebettetsein in die Erschütterungen der Zeit: „Einmal haben wir gemeinsam gespürt, wie die Erde bebte.“ In einem in Auseinandersetzung mit dem AdA entwickelten Setting tritt Thiemes Arbeit in Dialog mit der westdeutschen Künstlergruppe ZERO, die im Nachkriegsdeutschland einen Kunstbegriff weg vom statischen Objekt hin zu einem gemeinsamen Erfahrungsraum formulierte. „Die Unruhe der Ruhe aber ist gespenstisch, dem Rhythmus des Herzens ein Widerspruch, Bewegung, die sich selbst zerstört; sie befreit uns nicht zu dem Sehen, das wach, hell und ein Maß des Maßlosen ist.“

schwanken

Performance mit sechs Performer*innen und einem Text von Christa Wolf (2019)
Mit Ashraf Ayash, Ahmad Muhebbi,
Thi Hong Hanh Nguyen, Lita Poliakova,
Arthur Leo Weinhold, Peter Welchman

In Kollaboration mit Tanja Krone entwickelt Thieme daraus *schwanken*, eine performative Intervention im Ausstellungsraum, in der sechs Performer*innen aus Dresden in ihren Muttersprachen das Original sowie die Übersetzungen des Briefes von Christa Wolf rezitieren: ein mehrstimmiger/mehrsprachiger Chor politisch-gesellschaftlicher Verschiebungen und Umbrüche. → Begleitprogramm S. 23

Clarissa Thieme ist Künstlerin und Filmemacherin. In ihren filmischen, fotografischen, performativen, installativen und textlichen Arbeiten kombiniert sie dokumentarische und fiktionale Formen und konzentriert sich dabei auf Erinnerungsprozesse, Identitätspolitik und Übersetzungsstrategien. Ihre Arbeitsweise ist rechnerbasiert und oft durch eine kollaborative Herangehensweise gekennzeichnet. Thieme studierte Medienkunst an der Universität der Künste Berlin (UdK) und absolvierte ein Masterstudium in Kulturwissenschaft und Ästhetischer Praxis an der Universität Hildesheim. Darüber hinaus war sie Forschungsstipendiatin am Berlin Centre for Advanced Studies in Arts and Sciences (BAS).

Tanja Krone ist Regisseurin, Kuratorin, Performerin und Musikerin. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit der Kunst als Möglichkeitsraum und dem Aspekt gesellschaftlicher Teilhabe und ist an- und ausdauernd auf der Suche nach der Poesie im Dokumentarischen. Als „Herrschaft der Kunst“ stellte sie in der Artfremden Einrichtung in Mannheim die Demokratie auf die Probe (2017–2018), gab den Bewohner*innen von Esslingen zuletzt unbegrenztes Geleit beim Aufbau ihrer Stadt der Frauen* und tourt seit 2017 mit dem European House of Gambling durch europäische Fußgängerzonen und ringt um eine neue ökonomische Ordnung. Im vergangenen Jahr inszenierte sie an der Bürgerbühne mit jungen Dresdner*innen CRASH-TEST-Spekulationen über die Zukunft unter Anleitung der Jugend.

Archivmaterial

ZERO Objekte AdA
—Vibration Fototapete 6 × 3 m
(aus Grafik aus Zero No. 2 entwickelt)
—Otto Piene/Heinz Mack (Hg.): Zero. Zur 8. Abendausstellung „Vibration“, 1958.
—Katalog zur „Ausstellung Null“ des Stedelijk Museums Amsterdam, 9. bis 25. März 1962.
Christa Wolf, „Berlin, im Juni 1984“.
Courtesy of Erbgemeinschaft nach Christa Wolf

Now you see me now you do

When the Flowers Bloomed (2016)
Film, 32:03 min

Mit Chad Cordeiro, Gabi Ngcobo,
Matselane Xhakaza, Michelle Monareng
und Nathaniel Sheppard.

Der Film *When the Flowers Bloomed* (Als die Blumen blühten) wurde von Gabi Ngcobo mit vier damaligen Studierenden der Bildenden Kunst an der Wits School of Arts, Johannesburg konzipiert. Der Film folgt einem Prozess gemeinsamen Denkens und Verstehenlernens durch die südafrikanische Sammlung im Weltkulturen Museum in Frankfurt am Main zur Entstehung der Ausstellung *A Labour of Love. Kunst aus Südafrika – Die 80er jetzt*. 1986 reiste der Missionar Hans Blum während des offiziell verhängten Ausnahmezustands für sechs Wochen nach Südafrika und sammelte im Namen des Museums rund 600 Werke von schwarzen südafrikanischen Künstler*innen. Hans Blum dokumentierte seine Reise mit Fotos und Interviews mit Künstler*innen und bewahrte alle Rechnungen auf, die Künstler*innen und Galerien als Beweis für den Kauf der Werke erstellten. Der Film untersucht Formen der Arbeit mit Archivmaterial, die es ermöglichen, Geschichte mit der Gegenwart in Bezug zu setzen. So sollen gerade die Fragen sichtbar gemacht werden, die immer wieder neu formuliert werden müssen, um neue Bedeutungen und Einsicht in unsere Gegenwart zu erzeugen.

Gabi Ngcobo ist eine in Johannesburg, Südafrika lebende Künstlerin, Kuratorin und Pädagogin. Seit den frühen 2000er Jahren arbeitet Ngcobo in kollaborativen künstlerischen, kuratorischen und edukativen Projekten in Südafrika und auf internationaler Ebene. Kürzlich hat Ngcobo die 10. Berlin Biennale mit dem Titel „We don't need another hero“ (2018) kuratiert und war eine der Mitkuratorinnen der 32. Biennale de São Paulo (2016). Sie ist Gründungsmitglied der in Johannesburg ansässigen kollektiven Plattformen NGO – Nothing Gets Organised und Center for Historical Reenactments (2010–14).

GABI NGCOBO

MATHILDE TER HEIJNE

Assembling Past and Present

Videoinstallation (2015 – fortlaufend)

Woman to Go

Archiv und Installation mit Karten zum Mitnehmen (2005 – fortlaufend)

In ihren installativen und prozessorientierten Arbeiten widmet sich Mathilde ter Heijne der Frage nach der Repräsentation und Erzählung weiblicher Geschichte(n) in Egidio Marzonas Sammlung. In *Assembling Past & Present* greift die Künstlerin die Geschichte des ersten Internationalen Frauenfriedenskongresses 1915 auf, auf dem die Bedingungen für einen dauerhaften Weltfrieden formuliert werden sollten. Obwohl der Kongress die Grundlage für Wilsons 14-Punkte-Programm und den Friedensbeschluss des Versailler Vertrags bildete, ist er heute zunehmend in Vergessenheit geraten. In Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden in Dresden und Umgebung wird der Ausstellungsraum in *Assembling Past & Present* zum Versammlungsort und überblendet historisches Material und gegenwärtige Bewegungen – als lebendiges Archiv, das sich seine eigene Geschichtsschreibung zur Aufgabe gemacht hat.

Für *Woman to Go* produziert die Künstlerin Postkarten, die Konterfeis unbekannter Frauen zeigen. Zu diesen Bildern montiert sie Biografien namhafter Frauenfiguren, deren Spuren sie im Archiv der Avantgarden begegnete und verfolgte. Als Karten zum Mitnehmen („to go“) löst ter Heijne die steifen Fixierungen des Archivs auf und lässt die Sammlung ihr eigenes Nachleben – als Ansichtskarte, Souvenir oder Flugblatt – antreten.

Archivmaterial

- Else Lasker-Schüler: Der Prinz von Theben. Ein Geschichtenbuch, Verlag Paul Cassirer, Berlin 1914.
- Else Lasker-Schüler: Die Wupper. Schauspiel in fünf Aufzügen, Datierung unbekannt.
- Else Lasker-Schüler: Mein blaues Klavier, 1937.
- Else Lasker-Schüler: Meine Wunder. Gedichte. Dreililien-Verlag, Karlsruhe/Leipzig 1911.
- Paula Modersohn-Becker: Das Neue Bild. Verlag Kurt Wolff. Leipzig 1919.
- Paula Modersohn-Becker: Eine Künstlerin. Paula Becker-Modersohn. Briefe und Tagebuchblätter, Verlag Franz Leuwer, Bremen 1919.
- Carl Emil Uphoff: Paula Modersohn. Verlag Klinkhardt & Biermann, Leipzig 1919.

Mathilde ter Heijne ist eine niederländische Video-, Konzept- und Installationskünstlerin sowie Hochschullehrerin. Sie studierte von 1988 bis 1992 an der Stadsacademie in Maastricht und von 1992 bis 1994 an der Rijksakademie van beeldende kunsten in Amsterdam. In ihren aktuellen Arbeiten beschäftigt sie sich mit der Verarbeitung oraler Traditionen als Möglichkeit, Wissen von gesellschaftlichen Minderheiten zu bewahren und weiterzugeben. In diesen Zusammenhängen prüft sie das Potenzial von Ritualen, Partizipation und Performance. Ihre Arbeiten wurden u. a. in der Berlinischen Galerie, dem Migros Museum für Gegenwartskunst und dem Tel Aviv Museum of Art ausgestellt. Ter Heijne ist Professorin für visuelle Kunst, Performance und Installation an der Kunsthochschule Kassel. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

The Right
Film und Fotografien (2015)

ASSAF GRUBER

Im Zentrum der filmischen Arbeit *The Right* (2015) von Assaf Gruber steht eine 73-jährige Museumsaufseherin der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden, die sich per Brief an den Direktor des Museums Sztuki in Łódź mit der Bitte wendet, in seinem Museum als Aufsicht auszuhelfen zu dürfen.

Die augenscheinliche Motivation für ihren Wunsch nach einem Wechsel – abgesehen von ihrer persönlichen Geschichte als polnisch-deutsche Kriegsgeflüchtete – ist die Sammlung von Werken der polnischen Avantgarde-Bewegung „a.r.“ („revolutionary artists“, „real avant-garde“) der 1920er.

Der Film wird begleitet von einer Serie von Fotografien von Gegenständen, die die Gedankengänge der Protagonistin Anne auslösen: „Feudalistische Werte“ (2015) zeigt eine Titelseite der Zeitschrift *Die ZEIT*. „Heute“, schreibt sie, „hat der Individualismus den Kollektivismus abgelöst. Jeder beansprucht, ‚das Proletariat‘ zu sein, aber sie sind Gefangene feudalistischer Werte, genau wie die Alten Meister.“ Neben den „Feudalistischen Werten“ hängt eine weitere, unbetiteltete Fotografie einer Schwarzweiß-Postkarte von Władysław Strzemiński, dem führenden Vertreter der a.r. group. Das Bild zeigt ihn verzerrt und beinahe hilflos gegenüber der benachbarten Schlagzeile in *DIE ZEIT*: „Das Ende des weißen Mannes“.

Archivmaterial

Brief von Władysław Strzemiński und Karol Hiller an Jan Tschichold. 1932. Julian Przyboś: Z ponad (Von oben), Cover von Władysław Strzemiński, 1930.

Assaf Gruber lebt und arbeitet als bildender Künstler und Filmmacher in Berlin. Sowohl seine zeitbasierten Arbeiten als auch seine Installationen setzen sich mit der Verschränkung von politischen Ideologien von Individuen und persönlichen Geschichten auseinander und untersuchen, auf welche Weise sie soziale Beziehungen im privaten und öffentlichen Raum stiften. 2018 hatte er Einzelausstellungen u. a. im Naturkundemuseum Berlin, in der Berlinischen Galerie und im Zentrum für Zeitgenössische Kunst Schloss Ujazdowski in Warschau. Seine Filme wurden vielfach auf Festivals präsentiert, darunter auf der Berlinale und auf den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen.

two hundred letters
Sound, Zeichnungen,
Objekte (2019)

ALA YOUNIS

Das Projekt widmet sich umfangreichen archivari- schen Sammlungen, ihren inhärenten Sammlungs- praktiken und setzt scheinbar unzusammenhängen- de Sammlungsweisen in Berlin und Kairo in Bezug zueinander. Der Status dieser zwei Sammlungen ist von Angst und Ungewissheit geprägt, und das Wissen um die Geschichten, durch die diese Bestände zusammengehalten und erzählt werden, ist fragil. Beide Sammler versuchen, ihre Samm- lungsstücke permanent zu deponieren, weshalb die jeweiligen Zugänge zur Sammlung von Aushand- lungen- und Verhandlungsprozessen gekennzeichnet sind. Einerseits in Kontakt mit den Institutionen, die Objekte klassifizieren, organisieren, ausstellen und erforschen sollen; andererseits aber auch auf der Suche nach einem Ort der Anonymität, der der endgültigen Erschließung der Sammlung entgeht. Wie entzieht sich eine Sammlung den Bestrebun- gen, ihre Inhalte entweder zu fetischisieren oder zu nationalisieren?

Ungeöffnete Briefe, die an einen Parlamentsabge- ordneten geschrieben wurden, könnten als Zeichen seiner Gleichgültigkeit gegenüber der Stimme des Volkes gedeutet werden; bei näherer Betrachtung des Briefinhalts fällt jedoch auf: der Abgeordnete versuchte, durch das Nichtöffnen von Briefen (die Bitten um Gefälligkeiten enthielten) seine Integri- tät zu wahren. Das Projekt versammelt Sound, Zeichnungen und Objekte, um die Aushandlungs- prozesse über und in umfangreichen, vielschichti- gen Sammlungen in Situationen des Umbruchs und der Transformation plastisch werden zu lassen.

Archivmaterial

- Joseph Beuys: Ja Ja Ja Nee Nee Nee. Filz, Tonband (Multiple, 76/100). 16 × 25 × 25 cm. 1969.
- Constantin Brancusi: Lottoset. 86 Kirsch- holzsteine, Spielkarten. 12 × 23 × 35 cm. 1896.
- Marcel Broodthaers: An Eye. Einmach- glas. Fotografie. 10,5 × 10 cm. 1965.
- Marcel Duchamp: La boîte-en-valise (Serie B). 1935-41 / 1952. Lederkoffer mit 69 Objekten. 39 × 35 × 8 cm.
- Barry Flanagan: Chess Set. Edition n.n./40. 1973. Kork, Stoff, Sand. 7 × 47,5 × 47,5 cm.
- Gilbert & George: Reclining Drunk. Glas (Edition Nigel Greenwood Gallery). 2,5 × 9,2 × 5 cm. 1973.
- El Lissitzky: Teller, 1923.
- Hans Richter: Ohne Titel. Requisite aus dem Film „Dreams That Money Can Buy“, 1947, Regie: Hans Richter. Terracotta, glasiert, bemalt. 6,5 cm (Durchmesser). 1947.

Ala Younis ist Künstlerin und absol- vierte eine Ausbildung zur Architektin in Amman. Recherchen bilden einen wesent- lichen Teil ihrer künstlerischen Praxis, zu der ebenso das Kuratieren, kollaborative Projekte, Filme und Bücher gehören. Ihre Projekte erkunden die Rolle des Ar- chivs in der Prägung von Vorlieben und die Art und Weise, in der seine Lücken die Imagination manipulieren. Ihre Arbeiten wurden in Einzelausstellungen in Amman, London, Sevilla, Sharjah, Dubai und New York gezeigt und sie nahm an den Bienna- len in Istanbul und Gwangju sowie an der Triennale des New Museum teil. 2013 kura- tierte sie den ersten Länderpavillon von Kuwait auf der 55. Biennale di Venezia und gründete gemeinsam mit anderen die publizistische Initiative Kayfa ta. Sie ist Mitglied im Beirat des Forum Expanded der Berlinale und der Akademie der Künste der Welt (Köln).

Knots and Then

Eine improvisierte
Intervention (2019)

MEG STUART

Meg Stuart, Choreographin, Performerin
Sigal Zouk und Ana Rocha, Künstlerische Mitarbeit
Brandon Johnson, Sound
Giulia Paolucci, Kostüm

Die Vergangenheit zu organisieren, war der histori- sche Traum des Archivs als Institution, der sich im Begehren äußerte, zu regulieren, was in der Ge- schichte gesagt oder getan worden ist. Die Choreo- graphin und Tänzerin **Meg Stuart** schlägt eine andere Perspektive vor: im Raum der Lücken zu arbeiten, den Momenten des Schweigens in einer Erzählung, der Pause im Prozess der Informationsübertra- gung, und so einen Parcours zu schaffen, der sich zwischen dem bewegt, was nicht gesagt worden ist. Auf diese Weise versetzt sie sich in eine Position, in der Geste und Körper eine Kraft gegen die Gesetze und Regeln des Archivs bilden.

„Wenn ich zurückgreife – suche ich die Knoten – wenn ich sie finde – beginne ich – anzuerkennen – aufzulösen – zu widerrufen – zu überarbeiten – neu zu denken – das Archiv zu durchleben – ein Pro- zess des Gewahrseins – unvollendete unsichtbare Arbeit – das Versprechen der Vergangenheit mit der Realität des Jetzt zu verknüpfen.“ (Meg Stuart)

Archivmaterial

- Robert Barry: Otherwise. Produced by the Van Abbemuseum Eindhoven the Netherlands, 1981.
- Yves Klein: Conference à la Sorbonne, 1959.
- Bruce Nauman: Soundtrack from first violin, Tanglewood Recording Studios, 1975
- Philippe Starck: Moto 6.5. Motorrad. Design für Aprilia. 1995.
- Robert Barry: NEED ALONE REAL BEYOND INCLUDE NOW REMIND ABOUT. Acryl auf Pappe. 52 × 34 cm. n.d.

Meg Stuart ist eine amerikanische Choreographin und Tänzerin, die in Berlin und Brüssel lebt und arbeitet. Zusammen mit ihrer Brüsseler Kompanie Damaged Goods hat sie über 30 Produktionen geschaffen, die von Solos bis hin zu großformatigen Choreografien reichen. Weitere Pro- jekte sind Improvisationsprojekte, Videoarbeiten, Installationen und ortsspezifische Performances. Ihre Arbeiten zirkulieren international und wurden u. a. auf der Documenta X in Kassel (1997), der Manifesta7 in Bozen (2008) und auf der PERFORMA09 in New York präsentiert. Stuart ist bestrebt, in Zusammenarbeit mit Künstler*innen aus verschiedenen Disziplinen eine neue Sprache für jedes Stück zu entwickeln und navi- giert durch das Spannungsfeld zwischen Tanz, Theater und bildender Kunst. Frühere Kooperationen umfas- sen unter anderem Arbeiten mit den bildenden Künstler*innen Gary Hill, Ann Hamilton und Jompet Kuswidana- nanto. Sie ist die künstlerische Leiterin des kommenden Tanzkongresses 2019.

BEGLEIT- PROGRAMM

MONTAG 20.5.

Tiny Desk Lecture

Kunsthalle im Lipsiusbau, 18—19:30h [DE→EN](#)

Expert*innen aus ausgewählten Archiven der Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Stadt Dresden wie des Freistaates Sachsen berichten anhand eines Materials oder Objekts der Sammlungen aus ihrer Archiv- und Archivierungspraxis. Grundsätzliche Fragen nach dem Objektstatus, Erzählstrategien im Archiv, Bedeutungsverschiebungen und Übersetzungsvorgängen zwischen Archiv und Gesellschaft stehen dabei im Zentrum. [Agnes Matthias](#), Kuratorin für Forschung und wissenschaftliche Kooperation der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, stellt beispielsweise anhand einer Fotografie von Ricarda Roggan die Ausstellung „ZEITKAPSEL. Musealer Raum als Bild“ im Josef-Hegenbarth-Archiv vor, die dort noch bis 1.9.2019 zu sehen ist.

Konzept: Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Mit [Marion Ackermann](#) (Generaldirektorin Staatliche Kunstsammlungen Dresden), [Sven Beckstette](#) (Kurator der Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin), [Stephanie Buck](#) (Direktorin Kupferstich-Kabinett mit Josef-Hegenbarth-Archiv Staatliche Kunstsammlungen Dresden), [Matthias Flügge](#) (Rektor Hochschule für Bildende Künste Dresden), [Till Grahl](#) (Wissenschaftlich-Künstlerischer Leiter Deutsches Institut für Animationsfilm Dresden), [Kerstin Küster](#) (wissenschaftliche Mitarbeiterin Gerhard Richter Archiv Dresden), [Michael Lailach](#) (Kurator und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kunstbibliothek, Staatliche Museen zu Berlin), [Egidio Marzona](#) (Sammler), [Agnes Matthias](#) (Kuratorin für Forschung und wissenschaftliche Kooperation Staatliche Kunstsammlung Dresden), [Andreas Schalhorn](#) (Referent für moderne und zeitgenössische Kunst am Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin), [Andrea Wettmann](#) (Direktorin Sächsisches Staatsarchiv), [Vera Wobad](#) (Archivarin Archiv der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden)

Das Begleitprogramm findet im Rahmen der öffentlichen Archivsichtung sowie an verschiedenen Orten in Dresden statt. Es bietet eine Vielzahl von Formaten, die diskursive, performative und materielle Zugänge zu einer Befragung des Archiv- und Archivierungsbegriffs erproben.

Die Vortragsformate der Tiny Desk Lectures werden von den Kooperationspartnern täglich ausgehend von einem bestimmten Objekt oder einer bestimmten Praxis thematisch entwickelt. In einem informellen Setting inmitten in der Archivsichtung werden Materialien, Skizzen und Objekte nach ihren Geschichten, verborgenen Ideologien, Potenzialen und Verwandtschaften befragt.

Das anschließende Abendprogramm lädt Expert*innen zu drei Abendveranstaltungen ein, die sich mit sozialen und politischen Aspekten des Archivs und Archivierens befassen und Fragen nach der Gegenwartsbezogenheit, Präsenz und heutiger Relevanz von Archivgut stellen. Offene Gespräche, Filmanalysen und Roundtables untersuchen Bedeutungsverschiebungen und Transformationen im Archivkontext.

Abendprogramm

Lichthof im Albertinum, 20:30—22h [DE→EN](#)

Die Schenkung der Sammlung Marzona an die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und die Staatlichen Museen Berlin bildet den Ausgangspunkt dieses Abends. Dabei sollen weniger die Institutionen im Zentrum der Unterhaltung stehen, sondern gerade diejenigen Künstler*innen, Designer*innen und Produzent*innen zur Sprache kommen, deren Material, Arbeiten und Objekte Teil der Sammlung sind. Wie sehen Künstler*innen, deren Werke die Sammlung ausmachen, diesen Veränderungsprozess? Was geschieht aus ihrer Sicht mit den Werken im Transformationsprozess von einer Privatsammlung zum öffentlichen Archiv? Der Abend erlaubt einen Perspektivwechsel im Umgang mit dem archivierten oder noch zu archivierendem Material.

Konzept: Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Mit [Godula Buchholz Liebig](#) (Galeristin), [Yane Calovski](#) (Künstler), [Mateusz Kozieradzki](#) (ZW Foundation, Natalia LL Archive), [Katharina Sieverding](#) (Künstlerin), [Stiletto Studio.s](#) (Beleuchtungskörperbauunternehmen, Ein-Mann-Künstlergruppe), [Franz Erhard Walther](#) (Künstler) und anderen.

Moderiert von [Marion Ackermann](#) (Generaldirektorin Staatliche Kunstsammlungen Dresden), [Egidio Marzona](#) (Sammler), [Moritz Wullen](#) (Direktor Kunstbibliothek Berlin, Staatliche Museen zu Berlin)

DIENSTAG 21.5.

Tiny Desk Lecture

Kunsthalle im Lipsiusbau, **18—19:30h** [EN→DE](#)

[im]materiality – Akteur*innen der Pina Bausch Foundation stellen anhand ausgewählter Beispiele sowohl das materiale als auch digitale Archiv der Pina Bausch Foundation an der Schnittstelle von Materialität und Immaterialität vor.

Konzept: Pina Bausch Foundation

Abendprogramm

Gewölbe im Lipsiusbau, **20:30—22h**

[KEINE VERDOLMETSCHUNG](#)

Filmpräsentation und Gespräch

Vergleichende Sichtung zweier unterschiedlicher deutscher Sprachfassungen des Films *Nacht und Nebel* (Nuit et Brouillard, Frankreich, 1956) von Alain Resnais: der westdeutschen Fassung aus dem Archiv der Kurzfilmtage Oberhausen (16mm, s/w) und der DEFA-Fassung (ursprünglich 35mm, s/w & Farbe) in Form einer digitalisierten Videokassette aus dem Bundesarchiv-Filmarchiv. Anschließendes Gespräch über die unterschiedliche Wirkung der beiden Fassungen und ihre Funktion als „tragbare Erinnerungsorte“.

Konzept: Internationale Kurzfilmtage Oberhausen im Rahmen von „Archive außer sich“

Mit Bernhard Thull (Universität Darmstadt) und Ismaël Dia (Leiter Archiv der Pina Bausch Foundation)

Filmpräsentation mit Mareike Bernien (Künstlerin/ Kunsthochschule Kassel), Tobias Hering (Kurator und Publizist, Internationale Kurzfilmtage Oberhausen) und Nicole Wolf (Filmwissenschaftlerin, Anthropologin und Kuratorin)

MITTWOCH 22.5.

Performance

Kunsthalle im Lipsiusbau, **17—18h**

[VERSCHIEDENE SPRACHEN](#)

schwanken von [Tanja Krone](#) & [Clarissa Thieme](#)

schwanken ist eine performative Intervention im Ausstellungssaal, in der sechs Performer*innen aus Dresden in ihren Muttersprachen das Original sowie die Übersetzungen eines Briefes von Christa Wolf rezitieren: ein mehrstimmiger/mehrsprachiger Chor politisch-gesellschaftlicher Verschiebungen und Umbrüche in Relation zu [Clarissa Thiemes](#) künstlerischer Verarbeitung des AdA (siehe S. 14).

Tiny Desk Lecture

Kunsthalle im Lipsiusbau, **18—19:30h** [EN→DE](#)

Archive außer sich beschäftigt sich als Serie von interdisziplinär angelegten Forschungs-, Veranstaltungs- und Ausstellungsprojekten mit dem filmkulturellen Erbe und seinen Archiven. Was ist kulturelles Erbe, welche Gemeinschaften und Narrative, welche Adressaten und Vermittlungsformate leiten sich daraus ab und wie beständig sind sie? Oder: Welche noch unbekanntenen Archive bringt die Gegenwart hervor? Zugrunde liegt die Idee des Living Archive: Erforschung, Digitalisierung und/oder Restaurierung von Archivinhalten sind Teil einer partizipativ verstandenen künstlerischen und kuratorischen Gegenwartspraxis. Das Archiv ist ein Ort der Produktion. Die Projektteilnehmer*innen stellen nicht nur ihre Themen, sondern auch den gemeinsamen Diskussionsstand vor, um die Komplexität und Vielfalt von Archividiskursen darzulegen.

Konzept: *Archive außer sich*, ein Projekt des Arsenal – Institut für Film und Videokunst

Performance mit sechs Performer*innen und einem Text von Christa Wolf, 2019

Mit Ashraf Ayash, Ahmad Muhebbi, Thi Hong Hanh Nguyen, Lita Poliakova, Arthur Leo Weinhold, Peter Welchman

Mit Teilnehmer*innen der Partnerinstitutionen von *Archive außer sich*, bestehend aus den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, silent green Film Feld Forschung, Harun Farocki Institut, SAVVY Contemporary e.V., pong film und dem Masterstudiengang „Filmkultur: Archivierung, Programmierung, Präsentation“ der Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Abendprogramm

Altstadt-Ufer, Steg 12, östlich der Carolabrücke,

20:30 — 22Uhr EN→DE | DE→EN

Down by the Water – Präsentation und Gespräch

Es gibt ein Phänomen, das Forscher*innen als ‚Pflanzenblindheit‘ beschreiben: das radikale Nicht-Sehen einer Pflanzenwelt, die zugleich alle Lebensräume des Planeten prägt. Das mag auf der Ambivalenz beruhen, dass Pflanzen einerseits allgegenwärtig sind und wir uns andererseits in einem fundamentalen Abhängigkeitsverhältnis von Pflanzen befinden. Der Mensch steht in einem planetaren Stoffwechselzusammenhang, der sich in seiner Komplexität der Wahrnehmung entzieht und sich gleichzeitig aktuell in einer rasanten Veränderung befindet: Mit der beschleunigten menschengemachten Transformation der Lebensbedingungen auf der Erde u. a. durch extensive Landwirtschaft und energetische Ressourcenvernichtung sind grundlegende Parameter des Lebens in Frage gestellt. Botaniker*innen verzeichnen die exponentiell steigende Vernichtung zahlloser Pflanzensorten und archivieren in ihren Herbarien eine Chronik des Verfalls. In seiner eigenen Lebensspanne wird der Mensch nun selber die Auswirkungen des Anthropozäns – des Zeitalters des Menschen – erleben. Expert*innen aus unterschiedlichsten Feldern diskutieren die Fragen: Welche Impulse können wir von Pflanzen aufnehmen, welches Wissen aus welchen Archiven befragen und sichtbar machen, um der grundlegenden Pflanzenblindheit bewusst zu werden und unser Verhältnis zu Pflanzen neu zu denken?

Konzept:

Haus der Kulturen der Welt und Tanzkongress 2019

Mit Jennifer Allen (Historikerin),
Bik van der Pol (Künstlerduo),
Avi Feldman (Kurator und Autor),
Michaela Melián (Künstlerin
und Musikerin) und Gabi Ngcobo
(Kuratorin und Künstlerin)

Vor dem Hintergrund der Transformation einer privaten Sammlung in eine öffentliche Institution stehen Praktiken, Sichtbarkeiten und Politiken in und um Archive im Zentrum des internationalen Kongresses.

Der Kongress findet in einem dynamischen Umfeld statt: Die Strukturen der Archivsichtung werden in eine neue Konstellation gebracht, in der das Kongressprogramm stattfindet. Die Archivmaterialien und Kunstwerke verbleiben im Raum und bilden Bezugspunkte, die die verschiedenen Formate umrahmen. Wissenschaftler*innen, Archivar*innen, Kurator*innen und Künstler*innen diskutieren Archivierungsmethoden, schlagen neue Möglichkeiten zur Aktivierung von Archivmaterial vor, analysieren die Politiken und die Paradigmen von Archiven und präsentieren Fallstudien, die Archivmaterial anhand seiner Rolle als taktiles, visuelles oder mündliches historisches und zeitgenössisches Material untersuchen. Ausgehend von der Grundidee des Sammelns reflektiert der Kongress die Verwundbarkeit und Zugangsmöglichkeiten, die Terminologien und die Transformationen aktueller und zukünftiger Archive. Kongressteilnehmer*innen reflektieren auch die Grenzen und Verantwortlichkeiten bestehender Archivinstitutionen und spekulieren über Alternativen zu solchen Strukturen.

Welche Erfahrungs- und Erinnerungsräume können Archive und Sammlungen spiegeln und welche bringen sie selbst hervor? Wie ist das Verhältnis zwischen Archiven und Kanonisierungsprozessen und welche Technologien, Arbeitsstrukturen und sozialen Prozesse sind Teil von Archivpraktiken? Wie lassen sich Konzepte, Erzählungen und Ästhetiken zukünftiger Archive denken?

14—14:15hBegrüßung [DE→EN](#)Mit [Marion Ackermann](#)

(Generaldirektorin Staatliche
Kunstsammlungen Dresden)
und [Bernd Scherer](#) (Intendant
Haus der Kulturen der Welt)

14:15—15:15hGespräch [DE→EN](#)**Das Archiv der Avantgarden
Sammeln**

Mit [Egidio Marzona](#) (Sammler) und
[Beatrice von Bismarck](#) (Hochschule
für Grafik und Buchkunst Leipzig),
moderiert von [Bernd Scherer](#) (Inten-
dant Haus der Kulturen der Welt)

Das Archiv beginnt mit dem Akt des Sammelns. Diese Prozesse setzen sich aus individuellen Akteuren*innen, Figuren und Positionen zusammen, die außerhalb und innerhalb des Archivkörpers zirkulieren. Diese subjektiven Perspektiven formen die Besonderheiten eines Archivkorpus, seine Biografie, seine Lesbarkeit und seine rahmensetzenden Narrative. Die Kunsthistorikerin und Kuratorin [Beatrice von Bismarck](#) spricht mit dem Sammler [Egidio Marzona](#) über Strategien, Konzepte und Systematiken des Sammelns und Montierens: Sie diskutieren, welche Rolle diese spezifischen Produktionsweisen bei der Transformation einer Sammlung in eine Archivinstitution spielen.

15:15—16:30hVortrag und Präsentation [DE→EN](#)**Die Kunst des Archivs**

Mit [Sven Spieker](#) (University of
California, Santa Barbara/
ARTmargins) und [Vadim Zakharov](#)
(Archiv der Gruppe Moskauer
Konzeptionalismus)

Wie beeinflusst das Archiv künstlerische Praktiken und was ist die Rolle von Künstler*innen im Archiv? Im Verlauf des gesamten 20. Jahrhunderts bilden Strategien und Methoden des Archivierens einen wichtigen Bestandteil zeitgenössischer künstlerischer Praktiken. Das prägt auch die Vorstellung davon, was ein Archiv im Verhältnis zu bestimmten Zeiten, sozialen Kontexten und politischen Bedingungen sein kann. Ausgehend von den Ideen des Moskauer Konzeptualismus diskutieren der Künstler, Kurator und Archivar [Vadim Zakharov](#) und der Kunsthistoriker [Sven Spieker](#) die Möglichkeiten, sich auf eine Geschichte zu beziehen, die offiziell nie existierte. Dazu erörtern sie die künstlerischen Praktiken, mit denen solche Geschichten der Gegenwart zugänglich gemacht werden können.

17—19hPanel [EN→DE](#)**Das verletzte Archiv**

Mit [Graciela Carnevale](#) (Künstlerin),
[Thokozani Mhlambi](#) (Komponist,
Cellist und Cultural Thinker) und
[Sneha Ragavan](#) (Asia Art Archive),
moderiert von [Antonia Alampi](#)
(Kuratorin und Autorin) und [Bona-
venture S. B. Ndikung](#) (SAVVY
Contemporary)

Das Panel beschäftigt sich mit Fragen der Verwundbarkeit, Nachhaltigkeit und Strategien der Archivarbeit von unabhängigen, vergleichsweise kleinen Archivinitiativen. Es werden Praktiken diskutiert, die es prekären Institutionen ermöglichen, mit ihren Methoden zur Geschichtsschreibung beizutragen – und zwar nach ihren eigenen Vorstellungen. Überschneidungspunkte, die zwischen den verschiedenen Projekten, die von den Referent*innen der Panels vorgestellt werden, immer wieder auftreten, sind die Auseinandersetzung mit Tonarchiven (von Oral History bis zur Musik) und deren Vergänglichkeit. Gleichzeitig geht es um die Aufgaben, eine (lokale und globale) Geschichte (neu) zu schreiben, die bisher nicht berücksichtigt wurde. Die vorgestellten Projekte wurden vor dem Hintergrund der eigenen Verletzlichkeit gegründet; es handelt sich um Archive, die gegen mutwillige und rigorose Aktionen der Auslöschung anarbeiten.

Konzept:

[Antonia Alampi](#) und [Bonaventure S. B. Ndikung](#), SAVVY Contemporary

20—22hKeynote und Diskussion [EN→DE](#)**Archiving the Avant-Garde:
Elsewhere and otherwise**

Mit [Ann Laura Stoler](#) (The New
School for Social Research,
New York)
Diskussion mit [Marcelo Rezende](#)
(Leitung Archiv der Avantgarden)

In diesem Vortrag thematisiert [Ann Laura Stoler](#) die Prinzipien und Politiken der Autorisierungsgeste, etwas oder jemanden als „Avantgarde“ zu bezeichnen. Damit stellt sie die spekulative Frage, welche Themen formuliert, welche Problematiken herausgestellt und welcher Politik ein Mandat erteilt werden kann, wenn man eine „Avantgarde“ quer zu, aber in deutlicher Beziehung zu ihrem europäisch-amerikanischen Zentrum benennt und lokalisiert. Könnten wir durch die Auswahl und Kuratierung eines ‚anderen‘ Archivs auch die Werkzeuge und die politische Grammatik ausfindig machen, um eine entlang der widerspenstigen Bruchlinien von Kolonialismus und imperialer Gewalt verlaufende Avantgarde zu identifizieren und so neue Möglichkeiten anregen, diese Macht heute zu brechen?

14—15h

Panel [EN→DE](#) | [DE→EN](#)**Narrative und (Re-)präsentationen des Archivs**

Mit [Doreen Mende](#) (HEAD-Geneva, Geneva University of Art and Design), [Gloria Meynen](#) (Kultur- und Medienwissenschaftlerin) und [Daniel Rosenberg](#) (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte), moderiert von [Sarah E. James](#) (Historikerin und Autorin)

Archivobjekte sind viel mehr als nur eine Aufzeichnung oder Repräsentation eines vergangenen Zustands; sie provozieren spezifische Beziehungen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und mobilisieren zeitliche und topografische Kategorien. Deshalb erscheint es notwendig, einen Blick auf die Verfahren des Erzählens und Ausstellens von Archivobjekten und Archiven selbst zu werfen, um Strategien entwickeln zu können, die marginalisierte oder unsichtbare Realitäten der Vergangenheit integrieren und so zu einem besseren Verständnis zeitgenössischer Komplexitäten führen. [Doreen Mende](#), [Gloria Meynen](#) und [Daniel Rosenberg](#) reflektieren die Rolle der Digitalisierung in unseren Auffassungen von der Präsentation des Archivs, und sie diskutieren die Prozesse, durch die die materialisierten Beschreibungen der komplexen Erzählungen, Relationen und Widerständigkeiten der Materialien sichtbar werden.

Konzept:
Haus der Kulturen der Welt, Berlin

15:30—16:30h

Vortrag und Gespräch [DE→EN](#) | [EN→DE](#)**Alternatives Archiv**

Mit [Nora Sternfeld](#) (Documenta-Professorin Kunsthochschule Kassel) im Gespräch mit [Marcelo Rezende](#) (Leitung Archiv der Avantgarden)

Um die bestehenden Machtverhältnisse in Frage zu stellen, galt und gilt es sich mit bestehenden Archiven ebenso anzulegen wie zugleich alternative Archive anzulegen. Dabei reicht es allerdings nicht, Lücken zu adressieren. Es geht auch darum, welche Verantwortung mit der Geschichte der epistemischen Gewalt, mit ihren Ausschlüssen und zurechtenden Ordnungen verbunden ist und Konsequenzen daraus zu ziehen. Vor diesem Hintergrund gälte es, das Öffentliche auch als gemeinsames Eigentum kritisch und neu zu diskutieren. Wollen Institutionen dieser Tatsache gerecht werden, müssten sie sich eigentlich in andere Richtungen entwickeln als sie es derzeit tun – denn wir haben es neben Lippenbekenntnissen mit vielen mehr oder weniger versteckten Ökonomisierungs- und Privatisierungstendenzen und gerade im Bereich der Digitalisierung mit einem heimlichen Ausverkauf des Öffentlichen zu tun. Wie kann dem entgegengearbeitet werden? Der Künstler [Daniel G. Andujar](#) spricht von "Democratizing democracy by tracking the code".

17—19h

Panel [EN→DE](#)**Das Archiv migrieren**

Mit [Ali Atef](#) (Anthropology Department, University of Chicago), [Filipa César](#) (Filmemacherin, Künstlerin und Kuratorin) und [Tamer El Said](#) (Filmemacher und Co-Founder der Cimatheque, Kairo) moderiert von [Stefanie Schulte Strathaus](#) (Direktorin Arsenal – Institut für Film und Videokunst)

Cimatheque – Alternative Film Centre mit Sitz in der Innenstadt von Kairo organisiert Filmvorführungen und Workshops und betreibt eine Bibliothek, ein Bewegtbildarchiv und ein Labor. Das Archiv enthält verschiedene Materialien wie Manuskripte, Dokumente, Fotos, seltene Filmzeitschriften, offizielle Berichte, Tagebücher und Filmstoryboards. Sie umfasst 35mm Kopien und Ephemera von berühmten Kinowerken aus der Region und darüber hinaus Found Footage-Material, Amateurfilme, Werbespots, Wochenschauen und experimentelle Dokumentationen. Das Archiv der Cimatheque wurde in einem Kontext aufgebaut, in dem der Staat den Menschen keinen Zugang zu ihrer Bewegtbildgeschichte gewährt. Sie öffnet ihre wachsende Sammlung für die Öffentlichkeit, stellt offizielle Erzählungen in Frage und gibt marginalisierten Menschen Raum für ihre Existenz. Das Archiv wird derzeit mit dem Ziel digitalisiert, ein Duplikat in Berlin zu erstellen: Der Schutzraum

dort benötigt nun selbst einen Schutzraum. Darauf aufbauend diskutieren [Tamer El Said](#), Mitbegründer der Cimatheque, zusammen mit den anderen Diskussionsteilnehmer*innen folgende Fragen: Inwiefern unterscheidet sich das Archiv sonst von seinem Original, nachdem das Duplikat an einen neuen Ort migriert wurde? Wie definiert das Umfeld eines Archivs seinen Bestand?

Konzept: Arsenal – Institut für Film und Videokunst

20—21:15h

Lecture Performance [EN→DE](#)**Das Archiv samplen**Mit [Lynnée Denise](#)

In ihrer Lecture Performance stellt [Lynnée Denise](#) einen Umgang mit Klangarchiven vor, den sie „DJ-Scholarship“ nennt, um über das Leben der Sängerin und Musikerin [Willie Mae Thornton](#) zu sprechen. Während sie sich durch die Kisten von [Thorntons](#) Leben wühlt, erzählt DJ [Lynnée Denise](#) die Geschichte musikalischer Migration, erforscht [Thorntons](#) genderspezifische und rassifizierte Erfahrungen und untersucht die Politik von Improvisation und Stegreifgesängen, eine Eigenschaft Schwarzer Musik, die von traditionellen Archivpraktiken häufig übersehen wird. [Lynnée Denise](#) wird über ihr Begehren sprechen, „den Chitlin' Circuit zu

queeren“ und aufzeigen, wie diese interdisziplinäre Arbeit die zerstreuten und fragmentieren Geschichten schwarzer weiblicher Künstlerinnen versammelt, die im Diskurs über die Wurzeln des amerikanischen Rock'n'Roll auf alarmierende Weise abwesend sind.

21:15h

Performance

**From Dawn to Dusk:
The Bird of Paradise**

Mit Miles Sjögren (Performance)

Reinszenierung von Walter Marchetti, *The Bird of Paradise. Hunting in the City* (1977), initiiert von Olaf Nicolai (Künstler)

„Verlassen Sie Ihr Zuhause mit einem kühlen Kopf und tragen Sie eine Aktentasche voller Vogelstimmen, wie sie von Jägern verwendet werden, sowie ein tragbares Tonbandgerät, das auf dem Rücken an einem Trageriemen befestigt ist. Sie werden es zur rechten Zeit benutzen, um ein Band abzuspielen, das sich ebenfalls in der Aktentasche befindet. Sobald Sie draußen sind, beginnen Sie Ihre Aufführung von 'The Hunt', indem Sie auf der anderen Straßenseite auf den Bürgersteig gehen, der zum Gebäude gehört, das Sie gerade verlassen haben. Nachdem Sie dieses Gebäude einige Minuten lang beobachtet haben, beginnen Sie zu laufen.“

22:30h—Open End

Party

Mit Lynnée Denise (DJ)

11:30—12:45h

Performance, Gespräch und Video

DE→EN | EN→DE

(Im)Materialität des Archivs

Mit Barbara Kaufmann (Tänzerin), Azusa Seyama (Tänzerin), Ricardo Viviani (Pina Bausch Foundation) und Marc Wagenbach (Universität Hamburg), moderiert von Ismaël Dia (Pina Bausch Foundation)

Die Immaterialität der Tanzkunst stellt für Archive eine Herausforderung dar: Da Bewegung selbst nicht archiviert werden kann, werden Aufzeichnungen und physische Träger zur Hauptquelle ihrer Dokumentation. Eine Bewegungssequenz kann mithilfe eines Videos gelernt werden, eine Choreografie kann von ihrer Autorin beschrieben werden, aber wie detailliert kann sie sein? Was ist mit den Absichten, den Gedanken und den Geschichten, die zur Entstehung dieser Bewegungen geführt haben? Wo werden diese Informationen aufbewahrt? Je näher wir der Quelle sind, die wir dokumentieren, desto reichhaltiger die Nuancen, der Hintergrund und die Details der Dokumentation, die zurück ins Archiv fließt. Es sind diese zusätzlichen Details, die einem/einer neuen

SAMSTAG 25.5.

Tänzer*in dabei helfen, sich einen Verständnisrahmen zu einer Bewegung zu erarbeiten, der ihm/ihr die Freiheit eröffnet, sich den Tanz zu eigen zu machen. Im Versuch, unterschiedliche Formate zur Dokumentation und Übertragung ephemerer Kunstformen vorzustellen, wird dieses Panel eine live durchgeführte Tanzprobe, Interviews und Videomaterialien präsentieren.

Konzept: Pina Bausch Foundation

13—15h

Vortrag und Roundtable Diskussion

DE→EN | EN→DE

Die archivalische Institution imaginieren

Mit Beatrice von Bismarck (Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig), Marion Ackermann (Generaldirektorin Staatliche Kunstsammlungen Dresden), Anton Belov (Garage Museum) und Olaf Nicolai (Künstler), moderiert von Bernd Scherer (HKW)

Der Nullpunkt eines Archivs ist schwer auszumachen. Das Archiv ist in ständiger Metamorphose, ein Ort im Verfall und im Werden. In diesem Zwischen-

und Übergangszustand enthält es immer eine Vielheit der Ordnungs- und Zeitsysteme. In diesem Spannungsfeld entsteht ein Ort der Wissensproduktion und ein Imaginationsraum gleichermaßen.

Das Panel möchte diesen Zustand des Archivs mit Expert*innen aus dem Museumbereich, Kunst und Theorie genauer untersuchen. Wie gehen Archivinstitutionen mit Entwicklung um? Wie lässt sich im Spannungsfeld von konservierter Materialität und Bedeutungsveränderung der Materialien ein pluralisierter Archivbegriff entwickeln? Wie kann das Archiv der Avantgarden hierfür ein Beispiel sein?

Konzept: Haus der Kulturen der Welt, Berlin und Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Im Rahmen des Projekts *Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit* findet in der Woche vom 19.–25. Mai das interne Programm der internationalen *Whole Life Academy* statt. Die Akademie bearbeitet aktuelle Problemstellungen mittels praxisorientierter Forschungs- und Recherchemethoden. Ausgehend vom transformativen Moment des Archivs der Avantgarden (AdA) werden sich die 60 Teilnehmer*innen zusammen mit einer Reihe renommierter Tutor*innen und Tutor*innen-Teams mit dem Status von Archiven und ihrer gegenwärtigen Relevanz auseinandersetzen. Die Akademie stellt einen Ort dar, an dem kooperative und interdisziplinäre Forschungsansätze zu situierten Wissensbeständen und ortsspezifischen Genealogien entwickelt und verhandelt werden können.

Das Format der Akademie unternimmt den Versuch, interdisziplinäre Expert*innen und Objekte zusammenzubringen, um das Archivmaterial zu erkunden, Spuren zu verorten und Biografien zu erzählen. Sie bildet eine interdisziplinäre Assemblage internationaler Fallstudien, die historische Ereignisse, spezifische Orte und Umgebungen mithilfe neuer archivalischer Methodologien und Praktiken miteinander verbindet und so unterschiedliche Formen der Sichtbarkeit, Lesbarkeit und konkreten Fassbarkeit von Archivmaterial ermöglicht. Grundgedanke der Akademie ist es, spezifische Räume, Institutionen und Orte in Dresden und Umgebung mit Objektbiografien zu verknüpfen und in Bezug zueinander zu setzen. Diese Erweiterung eines räumlich begrenzten Archivbegriffs und die Mobilisierung und Aktivierung von Archivschauplätzen soll als eine Methode für eine neue archivalische Praxis entwickelt werden.

Das Projekt begreift sich als ein nomadisches Curriculum, das bestimmte Orte in Dresden auf der Basis von Objekten und Materialien des AdA aktiviert. Um diesen Austausch zu ermöglichen, kooperiert die Akademie mit anderen Sammlungen, Archiven und Institutionen in Dresden.

Internationale Tutor*innen

Asset Production Studio (Anna Sophie Springer & Etienne Turpin) & Assaf Gruber
 Dušan Barok
 Bik van der Pol
 Alice Creischer & Andreas Siekmann
 FICTILIS
 Suza Husse & Elske Rosenfeld
 Sarah E. James & Doreen Mende
 Michaela Melián
 Gabi Ngcobo
 Dubravka Sekulić
 Susanne Schmitt & Laurie Young

Orte, kollaborierende Institutionen und Archive in Dresden

Bergwerkmuseum Freiberg
 Blockhaus (SKD)
 Botanischer Garten Dresden
 Deutsches Hygiene-Museum
 Deutsches Institut für Animationsfilm DIAF/DEFA-Studio für Trickfilme Dresden
 Freie Akademie Kunst+Bau e.V.
 Grünes Gewölbe (SKD)
 Hannes Meyer Pavillon
 HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden
 Kunstgewerbemuseum (SKD)
 Mathematisch-Physikalischer Salon (SKD)
 Motorenhalle Dresden
 Museum für Sächsische Volkskunst und Puppentheatersammlung (SKD)
 Palucca Hochschule für Tanz Dresden
 Porzellansammlung (SKD)
 Robotron Kantine
 Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB Dresden)
 Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden
 Technische Sammlungen Dresden
 TU Bergakademie Freiberg

Gefördert von der VolkswagenStiftung

Marion Ackermann ist seit 2016 Generaldirektorin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Sie wurde 1995 über die autobiografischen und theoretischen Texte Wassily Kandinsky promoviert. Von 1995 bis 2003 war sie an der Städtischen Galerie im Lenbachhaus beschäftigt, bevor sie von 2003 bis 2009 als Direktorin das Kunstmuseum Stuttgart leitete. Von 2009 bis 2016 war sie Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen. Sie kuratierte zahlreiche Ausstellungen und vielfach Projekte mit internationalen zeitgenössischen Künstler*innen. Sie ist darüber hinaus u. a. in folgenden Gremien aktiv: Präsidium des Goethe-Instituts; International Advisory Board des State Hermitage Museum; Academic Council der National Gallery Prague; Aufsichtsrat der KBB in Berlin und Senat der Deutschen Nationalstiftung.

Antonia Alampi ist Kuratorin, Forscherin und Autorin. In Berlin leitet sie künstlerische Co-Direktorin SAVVY Contemporary. Im Jahr 2016 initiierte sie mit iLiana Fokianaki das Forschungsprojekt Future Climates, das erstmals im März 2017 in Athen stattfand. Seit 2017 ist sie auch Kuratorin von Extra City in Antwerpen, mit einem dreijährigen Programm, das sich auf die Realisierung eines Begriffs europäischer Staatsbürgerschaft konzentriert.

Jennifer Allen lehrt Geschichte an der Yale University. Sie erhielt ihren BA in Political and Social Thought an der University of Virginia und ihren MA und PhD in Geschichte an der University of California, Berkeley. Als Spezialistin für das heutige Deutschland mit einem besonderen Interesse an kulturellen Praktiken des späten 20. Jahrhunderts hat sie u. a. verfolgt, wie die in Deutschland in jüngerer Zeit von Bürger*innen initiierten Gedenkpraktiken sich zu einem Modell für internationale Communities von Moskau bis

Buenos Aires entwickelten: inzwischen arbeiten Bürger*innen in aller Welt daran, dezentrale öffentliche Gedenkstätten für die Opfer massenhafter Gräueltaten zu schaffen.

Asset Production Studio ist ein in Berlin ansässiges Büro für Forschung, Publishing und Design, gegründet von Anna-Sophie Springer und Etienne Turpin. Asset verbindet unter einem Dach zwei vormals unabhängige Projekte – K. Verlag und anexat office. Mit ästhetischen, kulturellen und pädagogischen Mitteln verhandelt Asset in Ausstellungen, Publikationen, öffentlichen Veranstaltungen und institutionellen Kooperationen die visuellen, räumlichen und politischen Ökonomien des Anthropozäns. Um auf die entstehenden Störungen und Krisen der Gegenwartskultur und ihrer Institutionen im globalen Kapitalismus einzugehen, initiiert Asset gemeinsam mit anderen Akteur*innen neue Prozesse der Wert- und Bedeutungsgenerierung, verknüpft und durchquert dabei verschiedene Ebenen und Disziplinen. Anna-Sophie Springer und Etienne Turpin sind ebenfalls Herausgeber von *Fantasies of the Library* (2016), *Ko-Herausgeber*innen* und –verleger*innen der Publikationsreihe „intercalations: paginated exhibition“ (K. Verlag & HKW), und leiten gemeinsam das Forschungs- und Ausstellungsprojekt „Reassembling the Natural“.

Ali Atef ist Doktorand am Fachbereich Anthropologie der University of Chicago. Sein Dissertationsthema befasst sich mit dem Verhältnis zeitgenössischer Archivpraktiken und der Geschichte des ägyptischen Kinos. Zu seinen Forschungsinteressen zählen ethnografische Methoden, visuelle Medien und zeitgenössische Archivpraktiken, insbesondere die unabhängigen Filmarchive in Ägypten und der arabischen Welt.

Dušan Barok lebt als Forscher, Künstler und Kulturaktivist in Amsterdam. Er ist Gründungsredakteur des auf Kunst und Geisteswissenschaften spezialisierten Wikis *Monoskop* und arbeitet als Forschungsstipendiat am Fachbereich für Medienwissenschaften der Universität Amsterdam. Seine Praxis umfasst vernetzte Medien,

digitale Bibliotheken und partizipatorische Veranstaltungen. Dušan hat eine Seminarreihe zur Medienästhetik mit dem Titel *The Extensions of Many* organisiert, die er in Zusammenarbeit mit dem Bergen Center for Electronic Arts vorbereitete und die am Hordaland Kunstsenter im norwegischen Bergen gastierte. Die Reihe wurde mit einem Symposium *Ideographies of Knowledge* fortgesetzt, das er gemeinsam mit Barbra Šedivá vorbereitete und das in Paul Otlets Archiven im Mundaneum im belgischen Mons stattfand. In jüngerer Zeit hat er mit einer großen Zahl von *Monoskop*-Mitarbeiter*innen die *Exhibition Library* geschaffen, die 30 Kataloge imaginärer Ausstellungen umfasst. Die erste Ausgabe wurde im Seoul Museum of Art als Teil der dortigen Biennale in Szene gesetzt.

Sven Beckstette ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Kurator an der Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin. 2008 wurde er zum Thema *Historienbild* im 20. Jahrhundert an der Freien Universität Berlin promoviert. 2009/10 folgte ein Volontariat am Lenbachhaus, München. Von 2010 bis 2012 war er leitender Redakteur von *Texte zur Kunst*, dessen Beirat er angehört. Zwischen 2012 und 2016 arbeitete er als Kurator im Kunstmuseum Stuttgart.

Anton Belov ist seit 2010 Direktor des Garage Museum of Contemporary Art. Er ist Absolvent des Moskauer Instituts für Stahl und Legierungen, mit einem Abschluss in Physik und Chemie von Prozessen und Materialien. Vor seiner Ernennung am Garage Museum betrieb Anton das nicht-kommerzielle Projekt *Gallery White* in Moskau, das er in Zusammenarbeit mit jungen Künstler*innen gründete, um neue Arbeiten zu entwickeln. 2009 lancierte Anton das zweisprachige Online-Magazin *Artguide*, das über Veranstaltungen im Bereich zeitgenössischer Kunst berichtet. Heute ist es das führende Magazin seiner Art. 2012–13 war er Mitglied im Öffentlichen Rat des Russischen Ministeriums für Kultur. Seit 2018 ist er für das Garage Museum of Contemporary Art als Institutsleiter an der Hochschule für Wirtschaft tätig.

Mareike Bernien lebt in Berlin und arbeitet als Künstlerin zwischen performativem Film, Sound und Text. Mit einem medienarchäologischen Ansatz hinterfragen ihre Arbeiten ideologische Gewissheiten von Repräsentation, ihre materiell-technologischen Voraussetzungen und historischen Kontinuitäten. Zu ihren letzten Filmen gehören: *TIEFENSCHÄRFE* (2016/17) gemeinsam mit Alex Gerbaulet; *RAINBOW'S GRAVITY* (2014), *RED SHE SAID* (2011) beide gemeinsam mit Kerstin Schroedinger. Zurzeit lehrt sie im Bereich Theorie und Praxis der visuellen Kommunikation an der Kunsthochschule Kassel.

Bik van der Pol Seit 1995 arbeiten Liesbeth Bik und Jos van der Pol zusammen als Bik van der Pol. Sie arbeiten und leben in Rotterdam. Mit ihrer Praxis versuchen sie zu artikulieren und zu verstehen, wie Kunst eine öffentliche Sphäre und einen Raum für Spekulationen und Visionen schaffen kann, durch die „Öffentlichkeit“ nicht nur definiert, sondern auch erzeugt wird. Indem sie die Bedingungen für Begegnungen aufsetzen, entwickeln sie einen Arbeitsprozess, der es ermöglicht, Orte, Geschichten und Öffentlichkeiten beständig neu zu konfigurieren. Ihre Praxis ist ortsspezifisch und kollaborativ und setzt auf Dialog als Modus der Übertragung – ein Durchschreiten oder „Passieren“, in seinem etymologischen Sinn verstanden als „ein Sprechen zwischen zwei oder mehr Menschen, aus dem ein neues Verständnis entspringen kann“. Tatsächlich halten sie das Element des „Passierens“ für wesentlich. Es ist zeitlich und impliziert Aktivität und die Entwicklung neuer Formen des Diskurses. Ihre Arbeit ist sowohl Impulsgeber wie Resultat dieser Methode.

Beatrice von Bismarck, Kunstgeschichte und Bildwissenschaft, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. 1989–1993 Städtisches Kunstinstitut, Frankfurt/Main Abteilung 20. Jahrhundert. 1993–1999 Universität Lüneburg, Mitbegründerin und -leiterin des „Kunstraum der Universität Lüneburg“. 2000–2012 Programmleiterin der Galerie der HGB. Initiatorin des Studiengangs

Kulturen des Kuratorischen. Publikationsauswahl: *Interarchive*. Archivarische Praktiken und Handlungsräume im zeitgenössischen Kunstfeld, (hg. mit H.-P. Feldmann, H. U. Obrist, D. Stoller, U. Wuggenig), Köln 2002; *Cultures of the Curatorial* (hg. mit J. Schaffart, T. Weski), Berlin 2012; *Hospitality – Hosting Relations in Exhibitions*, (hg. mit B. Meyer-Krahmer), Berlin 2016; *Now – Tomorrow – Flux*. An Anthology on the Museum of Contemporary Art (hg. mit H. Munder, P. J. Schneemann), Zürich 2017.

Godula Buchholz Liebig wurde in Berlin geboren. Von 1952 bis 1955 lernte sie Buch- und Kunsthandel bei ihrem Vater Karl Buchholz in Bogotá. 1962 kehrte sie mit der Ausstellung *Südamerikanische Malerei von heute nach Deutschland zurück*, wo sie zwischen 1963–65 als Kuratorin an der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden arbeitete. 1965 gründete sie die Galerie Buchholz in München. Godula Buchholz Liebig lebt und arbeitet in Denklingen bei Landsberg am Lech und führt die Galerie und den Verlag *Werkraum*.

Stephanie Buck ist Direktorin des Dresdner Kupferstich-Kabinetts, nachdem sie von 2006–2015 als Curator of Drawings die Graphische Sammlung der Courtauld Gallery, London, geleitet hat. Zuvor war sie am Metropolitan Museum, dem Berliner Kupferstichkabinett, dem Stadelmuseum und der Erlanger Universitätsbibliothek tätig, wo sie zur nordalpinen Zeichnung der Spätgotik und Renaissance forschte.

Yane Calovski beschäftigt sich mit den Unvollkommenheiten und Verfehlungen von Narrativen und untersucht dabei intensiv die dem modernistischen Erbe inhärenten Dynamiken des Verbergens und Erscheinens. Er studierte an der Jan van Eyck Academie in Maastricht, am Center for Contemporary Art – Kitakyushu, an der Pennsylvania Academy of Fine Arts und am Bennington College. Gemeinsam mit Hristina Ivanoska repräsentierte er auf der 56. Biennale di Venezia (2015) Mazedonien. Er lebt und arbeitet in Skopje und Berlin und wird von Zak|Branicka vertreten.

Graciela Carnevale ist Künstlerin und Dozentin. In den 1960er Jahren war sie als Mitglied der Grupo de Artistas de Vanguardia Teil von Tucumán Arde und dem Experimental Art Cycle. Nach Auflösung der Gruppe hat sie die Kunstproduktion aufgegeben. Erst in den 1990er Jahren nahm sie ihre künstlerische Praxis im Rahmen verschiedener Kollektive wieder auf. Sie hat ein Archiv aufgebaut, dass sich auf die Grupo de Artistas de Vanguardia de Rosario und die 1960er und 1970er Jahre konzentriert. Sie hat an Ausstellungen, Projekten und Zusammenkünften in unterschiedlichen Ländern teilgenommen. 2003 organisierte sie zusammen mit Mauro Machado El Levante, eine unabhängige Plattform für die Erforschung und Produktion kritischen Wissens, das im Zuge situerter künstlerischer Praktiken entstanden ist. Ausgehend von dieser Plattform nimmt sie an kollaborativen Projekten anderer Kollektive teil. Sie ist außerdem Mitglied der Plattform Red de Conceptualismos del Sur.

Filipa César interessiert sich als Künstlerin und Filmemacherin für die fiktionalen Aspekte des Dokumentarischen, für die porösen Grenzen zwischen dem Kino und seiner Rezeption und für die dem bewegten Bild eignenen Politiken und Poetiken. In ihrer Praxis verwendet sie Medien als ein Mittel, um Gegengeschichten des Widerstands gegen den Historismus zu beleuchten und zu verbreiten. Seit 2011 untersucht César die Ursprünge des Kinos in Guinea-Bissau als Teil der Afrikanischen Befreiungsbewegung, ihrer ideellen Vorstellungen und geistigen Stärken und entwickelt aus diesen Forschungen das kollektive Projekt *Luta ca caba inda* (Der Kampf ist noch nicht vorüber).

Alice Creischer und **Andreas Siekmann** sind zwei in Berlin lebende Künstler*innen. Zurzeit arbeiten sie an der Erstellung eines Archivs zu ihrem 2010 im Haus der Kulturen der Welt (HKW) gezeigten Ausstellungsprojekt *Das Potosí-Prinzip*.

Lynnée Denise ist Künstlerin, Wissenschaftlerin und Produzentin.

Ihre Arbeiten befassen sich mit den Underground-Szenen der 1980er Jahre, Migrationsforschung, Theorien der Flucht und der elektronischen Musik der afrikanischen Diaspora. Denise prägte den Begriff „DJ Scholarship“, um die Rolle des DJs neu zu positionieren: nicht mehr bloßer Stimmungslieferant auf Partys, sondern Archivar*in, Bewahrer*in kulturellen Erbes und Informationsspezialist*in für Musik mit kritischem Wert. Sie war mit ihren Arbeiten an zahlreichen renommierten Institutionen zu Gast, darunter am Broad Museum in Los Angeles, Tate Modern, SaVVY Contemporary e.V. in Berlin, Goldsmiths College in London, Iziko South African Museum, Schomburg Center for Research in Black Culture sowie an den Universitäten Stanford, Yale, NYU und Princeton.

Ismaël Dia arbeitet seit 2011 für die Pina Bausch Foundation. Er ist Leiter des Archivs.

Avi Feldman lebt als Kurator und Schriftsteller in Tel Aviv und Dresden. 2018 war er Curator in Residence von Ludlow 38 in New York, dem kuratorischen Aufenthaltsprogramm von MINI und dem Goethe-Institut. Feldman ist Gründer von The Agency for Legal Imagination, einer unabhängigen Organisation, die sich der Erforschung der realen und imaginären Beziehungen zwischen juristischer und künstlerischer Einbildungskraft sowie dem visuellen und juristischen Aktivismus verschrieben hat. Die Agentur nahm nach einem Aufenthaltsstipendium in New York ihre Arbeit auf und führte Workshops und eine Ausstellung am Artport Tel Aviv durch (2015–2017). Feldman hat einen Abschluss in Rechtswissenschaften und ist seit 2005 Mitglied der israelischen Anwaltskammer. Kürzlich erwarb er seinen Ph.D. in kuratorischer Praxis an der University of Reading in Kooperation mit dem Graduiertenprogramm für Kuratieren am Institut für Kulturwissenschaft der ZHDK Zürich.

FICTILIS ist das unabhängige künstlerische und kuratorische Studio von Andrea Steves und

Timothy Furstnau. Sie sind zurzeit Gastwissenschaftler*innen am Center for Capitalism Studies der New School in New York. Zuvor waren sie bereits in unterschiedlichen Kontexten – von Kunst über Design, Geschichte und Anthropologie bis hin zu Museen und Curatorial Studies als Gastwissenschaftler und Fellows eingeladen gewesen. Ihre kollaborativen Projekte nehmen oftmals die Gestalt von Ausstellungen, Installationen und Publikationen an. Darin verfolgen sie langfristige Interessen an Sprache und Taxonomie, den Prozessen und Politiken des Sammelns, Archivierens und Ausstellens, Denkmälern und Gedenkstätten, öffentlichem Raum und Erinnerung, Materialismen und Abfallströmen, Infrastruktur und gebauter/nicht-gebauter Umwelt, kritischer Nachhaltigkeit und dem Nexus des Sozialen und des Ökologischen. 2015 gründete FICTILIS das Museum des Kapitalismus, eine Institution, die sich dem Ziel verschrieben hat, die heutige und künftige Generationen über die Ideologie, Geschichte und das Vermächtnis des Kapitalismus zu unterrichten. Dies soll mittels Ausstellungen, Forschungsprojekten, Publikationen, der Sammlung und Bewahrung von materiellen Beweisstücken, Kunstwerken und Artefakten des Kapitalismus sowie durch eine Reihe öffentlicher Veranstaltungen erreicht werden.

Rudolf Fischer ist Kunsthistoriker, Forscher und Autor, seit 2017 Leiter des Archivs der Avantgarden (AdA) bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Studium des Ingenieurwesens sowie der Kunstgeschichte und Archäologie. Promotion über Industriebauten der Moderne im Spannungsfeld der medialen Diskurse um Avantgarde und Tradition. Forschungsschwerpunkte sind ästhetisch-soziale Konfigurationen von Design, Architektur und Raumkonzepten des 20. und 21. Jahrhunderts sowie zugehörige Diskurse. Publikationen u. a.: „Licht und Transparenz. Der Fabrikbau und das Neue Bauen in den Architekturzeitschriften der Moderne“ 2012, „Modern Wohnen. Möbeldesign und Wohnkultur der Moderne“ 2016.

Matthias Flügge studierte Kunstwissenschaft an der HU Berlin, bevor er 1977 als Redakteur

und später Chefredakteur der Zeitschrift Bildende Kunst tätig war. Nach Einstellung des Magazins 1991 gründete Flügge die Zeitschrift neue bildende kunst. Seit 1995 ist er Mitglied der Akademie der Künste Berlin, deren Vizepräsident er 1997–2006 war. Seit 2000 arbeitet Flügge als freiberuflicher Publizist und Ausstellungsmacher und wirkt in zahlreichen Kommissionen und Beiräten (darunter Jury des Kunstfonds Bonn, Ankaufskommission des Bundes, Jury des Hauptstadt- und Kulturfonds) mit. 2012 wurde er zum Rektor der Hochschule für Bildende Künste Dresden gewählt und 2017 für weitere fünf Jahre in diesem Amt bestätigt. Seit 2016 ist Matthias Flügge Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.

Till Grahl ist wissenschaftlich künstlerischer Leiter des DIAF – Deutsches Institut für Animationsfilm e.V. Nach dem Studium der Amerikanistik arbeitete der gebürtige Dresdner zunächst als Filmjournalist und Leiter verschiedener Kinoredaktionen, bevor er an der TU Dresden zu filmhistorischen Themen forschte und zu strukturellen Veränderungen bei Remakes promovierte. Anschließend war er als Marketingleiter einer bundesweiten Kinokette tätig und arbeitete zuletzt für das Deutsche Jugendherbergswerk, bevor er 2019 an das DIAF berufen wurde.

Assaf Gruber lebt und arbeitet als bildender Künstler und Filmmacher in Berlin. Sowohl seine zeitbasierten Arbeiten wie auch seine Installationen setzen sich mit der Verschränkung von politischen Ideologien von Individuen und persönlichen Geschichten auseinander und untersuchen, auf welche Weise sie soziale Beziehungen im privaten und öffentlichen Raum stiften. 2018 hatte er Einzelausstellungen u. a. im Naturkundemuseum Berlin, in der Berlinischen Galerie und im Zentrum für Zeitgenössische Kunst Schloss Ujazdowski in Warschau. Seine Filme wurden vielfach auf Festivals präsentiert, darunter auf der Berlinale und auf den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen.

Tobias Hering arbeitet als Kurator und Publizist und lebt in Berlin und Mecklenburg. Den Schwerpunkt seiner Arbeit bilden

mit verschiedenen Institutionen und Partnern realisierte kuratorische Vorhaben, wobei es meist um thematische Filmprogramme und Ausstellungen geht, oft zu gesellschafts- und bildpolitischen Fragen. Die publizistische Arbeit konzentriert sich in den letzten Jahren auf die Konzeption und Herausgabe von Publikationen, die in einem inhaltlichen Zusammenhang mit den kuratorischen Recherchen stehen. Derzeit leitet Tobias Hering das dreijährige Projekt re-selected, eine Archiv- und Programmreihe der Kurzfilmtage Oberhausen in Zusammenarbeit mit dem Arsenal – Institut für Film und Videokunst Berlin.

Suza Husse arbeitet im Kontext von künstlerischen und sozialen Praktiken des Lernens, Forschens und Kuratierens, die queerfeministischen und dekolonialen Ansätzen entspringen. Aufgewachsen in Dresden in der Transformationszeit der 1990er Jahre, wurde sie in einer weißen, heteronormativen Umgebung der Nachwendezeit sozialisiert und bewegte sich als Teenager in Jugend- und Gegenkulturen, die den sie umgebenden neoliberalen und neofaschistischen Tendenzen kritisch gegenüberstehen. Das prägende Zusammenleben mit und das Abstreifen dieser Einflüsse und ihrer historischen Kontinuitäten wie auch die Auseinandersetzung mit alternativen Wirklichkeiten bleiben ein aktiver Teil ihrer Arbeit. Seit 2012 hat sie den Kunstraum District Berlin mitgestaltet und dabei einen Schwerpunkt auf performative und kollaborative Praktiken, interdisziplinäre Forschung und die politische Imagination gelegt. Von hier aus hat sie gemeinsam mit Elske Rosenfeld das Projekt wildes wiederholen. material von unten: Künstlerische Forschung im Archiv der DDR-Opposition (2018) kuratiert und das fluide mythenbildende Kollektiv The Many Headed Hydra (seit 2016) mitinitiiert.

Sarah E. James ist Kunsthistorikerin und Schriftstellerin. Von 2010 bis 2019 lehrte sie am University College London und ist zurzeit Humboldt-Forschungsstipendiatin und Dozentin an der Goethe-Universität Frankfurt. Ihr erstes Buch Common Ground: German Photographic Cultures

Across the Iron Curtain erschien 2013 bei Yale University Press. Ihr nächstes, Paper Revolutions: An Invisible Avant-Garde, kommt demnächst bei MIT Press heraus. Ihre Forschungsarbeiten zu diesem Projekt konzentrieren sich auf die visuelle Kultur in Ostdeutschland und auf ephemere, papierbasierte Kunstpraktiken (Maquettes, Postkarten, Mappen, Briefe, Bühnenbildentwürfe, Buchcover und Buchillustrationen, Künstlerbücher und Plakate), deren Verhältnis zu Politik, Freundschaft und utopischem Denken sie untersucht. Indem es die bestehenden Modelle der Zusammenarbeit und des Austauschs neu reflektiert, erforscht das Projekt die gelebten Erfahrungen des Produzierens innerhalb und außerhalb der Kunstwelt. Neben der Publikation zahlreicher Sammelbandbeiträge, Artikel und Katalogessays verfasst sie auch regelmäßig Kunstkritiken.

Barbara Kaufmann studierte Tanz an der Iwanson International School of Contemporary Dance, der Königlichen Ballettakademie Stockholm und der Folkwang Universität der Künste. Sie tanzte bei der Iwanson Dance Company (1979) und im Folkwang Tanzstudio (1984). Seit 1987 ist sie Teil des Ensembles Tanztheater Wuppertal Pina Bausch und an der Entwicklung von Projekten für das Pina Bausch Archiv beteiligt.

Mateusz Koziaradzki ist Gründer der ZW Foundation, die sich um das Natalia LL Archive kümmert. Er studierte Kunstgeschichte an der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń und ist Verfasser von kunstkritischen und wissenschaftlichen Texten. Mateusz ist Kurator am Centre of Contemporary Art in Toruń und hat viele Ausstellungen in Polen und andernorts produziert, darunter retrospektive Ausstellungen zu Natalia LL in Toruń und Kaunas unter dem Titel Sum ergo sum, eine Kooperation bei Marina Abramovičs Ausstellung The Cleaner am CoCA Toruń sowie weitere interdisziplinäre Ausstellungen über die Verbindungen zwischen Kunst und Mode. Koziaradzki kuratiert außerdem performative und paratheatralische Aktionen. Schwerpunkte seiner Forschungen sind der wechselseitige Einfluss

von Natur und Kunst (ökologische Kunst, Schamanismus) und die europäische Nachkriegskunst, insbesondere die Neo-Avantgarden. Er lebt und arbeitet in Toruń.

Tanja Krone ist Regisseurin, Kuratorin, Performerin und Musikerin. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit der Kunst als Möglichkeitsraum und dem Aspekt gesellschaftlicher Teilhabe und ist an- und ausdauernd auf der Suche nach der Poesie im Dokumentarischen. Als ‚Herrschaft der Kunst‘ stellte sie in der Artfremden Einrichtung in Mannheim die Demokratie auf die Probe (2017–2018), gab den Bewohner*innen von Esslingen zuletzt unbegrenztes Geleit beim Aufbau ihrer Stadt der Frauen* und tourt seit 2017 mit dem European House of Gambling durch europäische Fußgängerzonen und ringt um eine neue ökonomische Ordnung. Im vergangenen Jahr inszenierte sie an der Bürgerbühne mit jungen Dresdner*innen CRASHTEST-Spekulationen über die Zukunft unter Anleitung der Jugend.

Kerstin Küster studierte Kunstgeschichte und Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Technischen Universität Dresden. Praktika führten sie nach Berlin und Wien. Von 2009 bis 2013 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sonderforschungsbereich 804 Transzendenz und Gemeinsinn. Kerstin Küster nahm ihre Tätigkeit im Gerhard Richter Archiv 2008 als freie Mitarbeiterin auf. Mittlerweile ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Assistentin des Archivleiters Dietmar Elger.

Michael Lailach ist Kurator und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin. Nach seiner Promotion im Fach der Kunstgeschichte betreute er u. a. Ausstellungen und Publikationen, die sich schwerpunktmäßig mit avantgardistischen Kunstformen zwischen Text und Bild beschäftigen, u. a. Welt aus Schrift (2010) und Kilométrage – Jan Brzekowski und seine Künstlerwelten (2011). Derzeit betreut er die Sammlung Buch- und Medienkunst in der Kunstbibliothek Berlin sowie das Archiv der Avantgarden des Sammlers Egidio Marzona.

Egidio Marzona ist ein deutsch-italienischer Sammler. Seine Haltung als

Sammler ist stark vom Kunstbegriff der 1960er Jahre, insbesondere von der Konzeptkunst, geprägt. Seine Aufmerksamkeit gilt nicht nur dem Kunstwerk, er interessiert sich ebenso für den künstlerischen Prozess wie auch für das Umfeld des Künstlers – mitsamt den dabei generierten Materialien. Seine ersten Erwerbungen machte er 1968 mit Werken der Arte Povera und von Künstlern wie Robert Rymen, Marcel Duchamp oder Joseph Beuys. 1972 eröffnete Marzona in Bielefeld eine eigene Galerie, die er bald wieder schloss, um seinen eigenen Verlag Edition Marzona zu gründen. Nach Beendigung seiner verlegerischen Tätigkeit begann Marzona seine Sammlung zu ordnen, durch weitere eigene Recherchen und gezielte Ankäufe zu ergänzen und systematisch zu dokumentieren. Er entschied 2002 und erneut 2014, Teile seiner Kunstsammlung und ergänzende Dokumente seines Archivs den Staatlichen Museen zu Berlin (Stiftung Preußischer Kulturbesitz) zu schenken. Im Sommer 2016 gab der Sammler bekannt, sein umfangreiches Archiv den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu stiften. Der Schenkungsvertrag wurde am 6. Dezember 2016 unterzeichnet.

Agnes Matthias studierte Kunstwissenschaft, Kunstgeschichte und Empirische Kulturwissenschaft in Karlsruhe und Tübingen. 2003 promovierte sie mit einer Untersuchung zum Krieg in der zeitgenössischen künstlerischen Fotografie an der Universität Tübingen. Nach Tätigkeiten als freie Kunsthistorikerin mit den Arbeitsschwerpunkten Fotografie und Grafik des 19. bis 21. Jahrhunderts u. a. für das Museum Folkwang Essen und das Kupferstich-Kabinett Dresden übernahm sie 2011 die Leitung der Grafischen Sammlung am Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg. 2014 bis 2016 war sie Kuratorin für Fotografie an den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen (SES) im Verbund der SKD und Leiterin des Digitalisierungs- und Erschließungsprojekts der dortigen Fotobestände. Seit 2019 ist sie Kuratorin für Forschung und wissenschaftliche Kooperation an den SKD.

Michaela Melián ist Künstlerin und Musikerin und lebt in München und Hamburg. Sie ist bekannt für ihre Multimedia-Installationen, Radiohörspiele und Soundarbeiten. 2010 schuf sie im Auftrag der Stadt München die Arbeit Memory Loops, ein akustisches Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus. 2018 arbeitete sie mit der Schallplattensammlung des ehemaligen Amerikahauses in München für ihr Stück Music from a Frontier Town.

Doreen Mende arbeitet als freie Kuratorin und Theoretikerin an der Entwicklung eines Vokabulars für die Artikulation geopolitischer Lesarten zeitgenössischer Ausstellungspraxen in Bezug auf Wissensprozesse, Archivmetabolismen, unbearbeitete Geschichten und Kunst- und Darstellungspolitiken im 21. Jahrhundert. Seit September 2015 ist sie Leiterin und Professorin des recherchebasierten Masterstudiengangs CCC zur Praxis und Theorie des Kuratorischen in raumbezogenen und technopolitischen Konstellationen an der Genfer Kunst- und Designhochschule HEAD – Genève. Außerdem ist sie assoziiertes Mitglied im Lehrkörper des Dutch Art Institute. Mende lebt in Berlin und Genf.

Gloria Meynen (Berlin/Wien) ist Kultur- und Medienwissenschaftlerin. Sie studierte Germanistik, Kulturwissenschaft und Philosophie in Köln, Bonn, Bochum, Konstanz und Berlin. Sie promovierte über eine Kultur- und Mediengeschichte der Zweidimensionalität an der Humboldt Universität Berlin, habilitierte mit einer Monografie über das Verhältnis von Science und Fiction bei Jules Verne und Alexander von Humboldt an der Leuphana Universität Lüneburg. Sie lehrte von 2012–2019 als Professorin für Medientheorie an der Zeppelin-Universität und ist ab WS 2019 an der Kunstuniversität Linz. Im Sommer 2019 erscheint die Monografie Inseln und Meere. Zur Geschichte und Geografie fluider Grenzen beim Matthes & Seitz Verlag Berlin.

Thokozani Mhlambi hat in Musikwissenschaft promoviert und ist derzeit NRF Postdoctoral Fellow in Innovation an der Archive & Public Culture Research Initiative der Universität Kapstadt. Von

dieser Universität ist er mit dem African Studies Prize ausgezeichnet worden. Mhlambi arbeitet zur Theorie von Klangarchiven und interessiert sich darüber hinaus dafür, wie archivalisch gewonnene Erkenntnisse für die Schaffung künstlerischer Arbeiten verwendet werden können. Diese setzt er in Kompositionen für Cello und Stimme um. Er spielt Barock-Cello mit Darmsaiten und integriert dieses Instrument in eine afrikanische Ästhetik, um so einen einzigartigen Klang zu kreieren. Teil von Mhlambis theoretischem Anliegen ist es, über das koloniale Klangarchiv hinaus zu denken, indem er eine afrikanische Klangvergangenheit imaginiert. Er ist mit seiner Musik in Brasilien, Botswana, Finnland, Kanada und den USA aufgetreten. Er war Gastdozent für Musik an der Universität von Marinhao (Brasilien) und an der Universität von Jyväskylä (Finnland), wo er die indigenen Musiktraditionen des südlichen Afrika präsentiert hat.

Bonaventure S. B. Ndikung ist ein kamerunischer freier Kurator und Biotechnologe. Seit 1997 lebt Ndikung hauptsächlich in Berlin. Er promovierte in medizinischer Biotechnologie in Düsseldorf und Berlin. Ndikung ist Gründer und künstlerischer Leiter des Kunstraumes SAVVY Contemporary Berlin, einem Labor für konzeptuelle künstlerische Produktionen und Ort für kritische Reflektion, Austausch, Befragung und Erforschung der Wechselbeziehungen zwischen dem sogenannten Westlichen und Nicht-Westlichen. 2013 erhielt SAVVY Contemporary Berlin den Preis für künstlerische Projekträume des Berliner Senats. Zu den von ihm kuratierten Ausstellungen gehören u. a. The Ultimate Capital is the Sun in der neuen Gesellschaft für bildende Kunst Berlin, die Ausstellungsreihe POW (Post-Otherness-Wedding, 2015/2016) und UP (Unsustainable Privileges, 2017/2018). 2017 war Ndikung Curator-at-Large für die documenta 14 in Athen und Kassel sowie Gastkurator der 2018 Dak' Art Biennale in Senegal. Er ist derzeit Gastprofessor für Kunsttheorie und Curatorial Studies an der Städelschule in Frankfurt.

Gabi Ngcobo ist eine in Johannesburg, Südafrika lebende Künstlerin, Kuratorin und Pädagogin. Seit den frühen 2000er Jahren arbeitet Ngcobo in kollaborativen künstlerischen, kuratorischen und edukativen Projekten in Südafrika und auf internationaler Ebene. Kürzlich hat Ngcobo die 10. Berlin Biennale mit dem Titel We don't need another hero (2018) kuratiert und war eine der Mitkuratorinnen der 32. Biennale de São Paulo (2016). Sie ist Gründungsmitglied der zwei in Johannesburg ansässigen kollektiven Plattformen NGO – Nothing Gets Organised und Center for Historical Reenactments (2010–14).

Olaf Nicolai studierte Literatur- und Sprachwissenschaft in Leipzig, Wien sowie Budapest. Seine künstlerischen Arbeiten und Projekte wurden in zahlreichen internationalen Einzelausstellungen gezeigt, zuletzt der Kunsthalle Wien (2018), Taxispalais Kunsthalle Tirol (2016) und dem Deutschen Pavillon der 56. Biennale von Venedig (2015). Seine Arbeiten wurden u. a. mit dem Kunstpreis der Stadt Wolfsburg sowie Stipendien der Villa Aurora/ Los Angeles, am PS1 New York oder in der Villa Massimo ausgezeichnet. 2017 erhielt er für seine Beitrag „In the woods there is a bird ...“ zur DOCUMENTA 14 den Karl-Sczuka-Preis für Radiokunst. 2018 wurde er mit dem Wilhelm-Loth-Preis der Stadt Darmstadt ausgezeichnet. Gegenwärtig lebt und arbeitet Olaf Nicolai in Berlin.

Sneha Ragavan ist Forschungs- und Projektleiterin des in Neu-Delhi angesiedelten Asia Art Archive (AAA). Sie konzipiert und leitet Forschungsinitiativen zur modernen und zeitgenössischen Kunst. Sie hat Projekte zur Digitalisierung von Künstlerarchiven durchgeführt, digitale Kunstbibliografien in mehreren Sprachen zusammengestellt und mit Kolleg*innen des AAA Seminare zu Archivfragen und Unterrichtsressourcen organisiert.

Marcelo Rezende ist Forscher, Kritiker und Ausstellungsmacher. Er war Direktor des Museums für Moderne Kunst in Bahia (2012–2015) und künstlerischer Direktor der 3. Bahia Biennale (2014). Neben

vielen anderen Projekten gehörte er zum kuratorischen Team der 28. Biennale von São Paulo (2008). Als Autor der Novelle Arno Schmidt (2005) ist er assoziierter Kurator des Museu do Mato (Scrubland Museum) in Bahia sowie Kurator der Ausstellung Kaffee aus Helvecia (2017) des Johann Jacobs Museums (Zürich). Außerdem war er Teil der Veranstaltungsreihe Museale Episode, zur globalen Zukunft der Museen (Goethe-Institut/ Kulturstiftung des Bundes, 2015–2017). Seit 2017 ist er gemeinsam mit Rudolf Fischer Leiter des Archivs der Avantgarden (AdA) in Dresden.

Daniel Rosenberg ist Professor für Geschichte an der University of Oregon und zurzeit Gastwissenschaftler am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Zu seinen Publikationen gehören Cartographies of Time (mit Anthony Grafton, Princeton Architectural Press, 2010, dt.: Die Zeit in Karten, 2015) und der Sammelband Histories of the Future (mit Susan Harding, Duke University Press, 2005). Gegenwärtig beschäftigt er sich mit der Geschichte von Daten.

Else Rosenfeld arbeitet in unterschiedlichen Medien und Formaten. Ihr primärer Fokus und ihr wichtigstes Material sind die Geschichten des Staatssozialismus und seiner Dissidenzen und die Revolution von 1989/90. Ihr Projekt Ein Vokabular revolutionärer Gesten untersucht, wie sich politische Ereignisse in den Körpern ihrer Protagonist*innen manifestieren und von diesen archiviert werden. Ihre Arbeiten und Texte waren Teil internationaler Ausstellungen und Publikationen. 2018 organisierte sie gemeinsam mit Suza Husse das Projekt wildes wiederholen. material von unten: Künstlerische Forschung im Archiv der DDR-Opposition.

Tamer El Said lebt als Filmemacher und Produzent in Berlin und Kairo. Er studierte Film und Journalismus und hat anschließend zahlreiche Dokumentationen und Kurzfilme gedreht und produziert, die mehrfach lokale und internationale Auszeichnungen erhielten. 2007 gründete Tamer Zero Production, um unabhängige Filme

zu produzieren. Er gründete außerdem das alternative Filmzentrum Cimatheque in Ägypten, einen von der Szene unabhängiger Filmemacher*innen vielfältig genutzten Ort, der Räumlichkeiten und technische Ausstattung zur Verfügung stellt, Fortbildungen anbietet und Filmprogramme organisiert. El Suids erster Spielfilm In den letzten Tagen der Stadt hatte 2016 auf der Berlinale Premiere und wurde dort mit dem Caligari-Filmpreis ausgezeichnet. Der Film wurde zu über 160 Festivals weltweit eingeladen und erhielt mehr als 15 internationale Preise. El Said hat außerdem als Mentor Workshops an vielen internationalen Film- und Kunstinstitutionen geleitet, darunter am Institute of Contemporary Art (ICA) in London, am School of the Art Institute in Chicago (SAIC) und im silent green Kulturquartier in Berlin.

Andreas Schalhorn studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Philosophie in Regensburg und Bonn. Von 2001 bis 2003 war er Kurator am Museum für Neue Kunst/ ZKM Karlsruhe und ist seit 2003 Referent für moderne und zeitgenössische Kunst am Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Zu den von ihm kuratierten Ausstellungen gehören u. a. Based on Paper. Die Sammlung Marzona (mit Michael Lailach, 2007), Double Vision: Albrecht Dürer & William Kentridge (mit Elke Anna Werner, 2015) und zuletzt In bester Gesellschaft. Ausgewählte Erwerbungen des Berliner Kupferstichkabinetts 2009–2019 (2019).

Bernd Scherer ist Intendant des Hauses der Kulturen der Welt. Der Philosoph und Autor mehrerer Publikationen kam 2006 nach seiner Arbeit als Leiter des Goethe-Instituts Mexiko zum Haus der Kulturen der Welt. Seine theoretischen Arbeiten konzentrieren sich auf Ästhetik, Sprachphilosophie, Semiotik und internationalen Kulturaustausch. Er hat mehrere Kultur- und Kunstprojekte kuratiert und ko-kuratiert, darunter Agua – Wasser, Über Lebenskunst, Das Anthropozän-Projekt und zuletzt 100 Years of Now. Seit Januar 2011 lehrt er außerdem am Institut für

Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin. Neben zahlreichen Veröffentlichungen ist er Herausgeber von Die Zeit der Algorithmen (2016), Mitherausgeber des Bandes Das Anthropozän. Zum Stand der Dinge (2015) und der vierbändigen Ausgabe Textures of the Anthropocene: Grain Vapor Ray (2015).

Susanne Schmitt lässt sich gerne in die Geschichten und Atmosphären der Wissenschaftsgeschichte verstricken. Schwerpunktmäßig befasst sie sich in ihrer Arbeit mit Lebensformen jenseits des Menschlichen, Wissensinstitutionen und dem Olfaktorischen. Als Ethnografin setzt sie Methoden des Experimentierens mit Bewegung und der sinnlichen Ethnografie ein. Seit dem Abschluss ihrer Promotion an der LMU München mit einer Ethnografie des Deutschen Hygiene-Museums Dresden (Ein Wissenschaftsmuseum geht unter die Haut, transcript, 2012), hat sie ethnografisch mit Aquariendesigner*innen (Exploring Atmospheres Ethnographically, mit Sara Schroer, Routledge, 2017) sowie mit Tänzer*innen zu Bewegungskbeginn und Synchronisierung (Lizabeth Waterhouse, Dancing together, 2016–18) gearbeitet. Gemeinsam mit Laurie Young ist sie künstlerische Leiterin des von der VolkswagenStiftung geförderten Projekts How to Not be A Stuffed Animal – Moving Museums of Natural History through Multispecies Choreography.

Lisa-Marie Schrewe ist Archivarin und seit September 2017 im Archiv der Avantgarden tätig. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind dort vor allem die Erarbeitung eines Erfassungskonzepts für das Archiv sowie die Mitarbeit bei der Entwicklung von Schnittstellen zwischen der Sammlung und der Museumsdatenbank Daphne. Studium der Informationswissenschaften mit Fachrichtung Archiv an der FH Potsdam.

Stefanie Schulte Strathaus ist Ko-Direktorin des Arsenal – Institut für Film- und Videokunst. Von 2001–2019 war sie Mitglied des Auswahlkomitees des Berlinale Forums, 2006 gründete sie mit Anselm Franke das Forum Expanded. Seit

2010 ist sie auch in Kairo an Film- und Ausstellungsprojekten beteiligt. Von 2011–2013 leitete sie das Projekt „Living Archive – Archivarbeit als künstlerische und kuratorische Praxis der Gegenwart“, das im „silent green Kulturquartier“ als „Living Archive“ verstetigt werden konnte. Dort ist sie außerdem Kuratorin von „Film Feld Forschung“. Seit 2016 ist sie Mitglied des Institutsrats des Harun Farocki Instituts. Schulte Strathaus ist Herausgeberin diverser Publikationen. Aktuell leitet sie das Projekt „Archive außer sich“.

Dubravka Sekulić interessiert sich für die Frage, wie Eigentumsverhältnisse und Rechtsordnungen die Gestalt heutiger Städte formen. Sie unterrichtet am Institut für Zeitgenössische Kunst (IZK) der TU Graz und ist Doktorandin am Institut für die Geschichte und Theorie der Architektur (gta) der ETH Zürich. Sie verfasste den Band Glotz Nicht so Romantisch! On Extralegal Space in Belgrade (Jan van Eyck Academie, 2012) und hat kürzlich gemeinsam mit Milica Tomić die Ausgabe GAM.14 des Graz Architektur Magazin zum Thema Exhibiting Matters herausgegeben. Sie ist Hobby-Bibliothekar bei Public Library/Memory of the World, wo sie Sammlungen zu space/race und zum Feminismus pflegt.

Asuzu Seyama wurde in Japan geboren und studierte Ballett bei Noriko Seyama, Hideko Ishizawa, Yoko Ichino und David Nixon. 2000 schloss sie sich dem Tanztheater Wuppertal Pina Bausch an, wo sie ihre Repertoires auführte und außerdem als Probenregisseurin arbeitete. Sie hat für die Fabien Prioville Dance Company getanzt (2014), ein Stück für das Saitama Gold Theater in Japan choreografiert (2014) und an dem Projekt TRANSMISSION teilgenommen (2016). Sie trat auch als Tänzerin in Filmen auf, darunter in Pedro Almodovars Talk to Her (2002) und in Wim Wenders Pina (2011).

Katharina Sieverding ist eine deutsche Fotografin und gehört zu den Pionieren einer Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeiten des Mediums Fotografie. Von 1963 bis 1964 studierte sie an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg und von 1964

bis 1967 bei Teo Otto in der Bühnenbild-Klasse an der Kunstakademie Düsseldorf. 1967 wechselte sie in die Klasse von Joseph Beuys, wo sie ihr Studium als Meisterschülerin im Jahr 1972 abschloss. Ihre Arbeiten wurden international ausgestellt, u. a. auf der documenta V, VI, VII, Biennale von Paris, Biennale von Venedig, MoMA, Kunsthalle Düsseldorf, Kunsthalle Bremen, Albertinum, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Stedelijk Museum, Amsterdam. Sie lebt und arbeitet in Düsseldorf.

Sven Spieker ist spezialisiert auf die europäische Moderne mit Schwerpunkt auf den osteuropäischen Avantgarden, auf Literatur und Kunst der Nachkriegszeit und Gegenwart (insbesondere in Ost- und Mitteleuropa) und auf kritische Theorie. Veröffentlichungen: Destruction (Hg., MIT Press/Whitechapel 2017); The Big Archive: Art from Bureaucracy (MIT Press, 2008; koreanische Übersetzung, 2013); The Imprints of Terror: The Rhetoric of Violence and the Violence of Rhetoric in Modern Russian Culture (Hg., zusammen mit Anna Brodsky und Mark Lipovetsky, Wien, 2006); Bürokratische Leidenschaften. Kultur- und Mediengeschichte im Archiv (Hg., Kadmos, 2004).

Nora Sternfeld ist Kunstvermittlerin und Kuratorin. Seit Januar 2018 ist sie Professorin für Kunstwissenschaften/documenta an der Kunsthochschule Kassel. Von 2012 bis 2018 war sie Professorin für Curating and Mediating Art an der Aalto University in Helsinki. Darüber hinaus ist sie Co-Leiterin des ecm-Masterlehrgangs für Ausstellungstheorie und -praxis an der Universität für angewandte Kunst Wien, im Kernteam von schnittpunkt. ausstellungstheorie & praxis, Mitbegründerin und Teilhaberin von Büro trafo.K, Büro für Bildung, Kunst und kritische Wissensproduktion (Wien) und seit 2011 Teil von freethought, Plattform für Forschung, Bildung und Produktion (London). In diesem Zusammenhang war sie auch eine der künstlerischen Leiter*innen der Bergen Assembly 2016. Sie lehrte an internationalen Universitäten und publiziert zu zeitgenössischer Kunst, Ausstellungen, Geschichtspolitik und Bildungstheorie.

Stiletto Studio,s (*5. Mai 1959 in Rüsselsheim) Stiletto, der sich selbst als Antipreneurshipexperte und Kopf der Ein-Mann-Künstlergruppe Stiletto Studio,s bezeichnet, führt seit den 1990er Jahren eine DESIGN VERTREIB genannte Unternehmung für Beleuchtungskörperbau. In Anlehnung an das Ready-made-Prinzip seiner designkritischen Kunstwerke aus den 1980er Jahren verfolgt er ein von ihm als „designbefreit“ bezeichnetes Baukastenkonstruktionsprinzip, das nahezu vollständig auf bereits existierenden Industriestandardbauteilen beruht und seit über zwei Jahrzehnten ohne wesentliche Veränderungen auskommt.

Ann Laura Stoler ist Willy Brandt Distinguished University Professor of Anthropology and Historical Studies an der New School for Social Research, seit 2014 Gründungsdirektorin des dortigen Institute für Critical Social Inquiry und eine der Gründungsherausgeberinnen von Political Concepts: a Critical Lexicon. Seit über 35 Jahren arbeitet sie zu Wissenspolitik, kolonialer Regierungsgewalt, den rassistischen und sexuellen Politiken des Imperialismus und zur Ethnografie der Archive. Sie war Gastprofessorin unter anderem an der EHESS und der ENS in Paris, Birzeit in Ramallah und bei der Bard Prison Initiative. Zu ihren zahlreichen Büchern zählen Race and the Education of Desire (1995), Carnal Knowledge and Imperial Power (2002), Along the Archival Grain (2009) und Duress (2016).

Meg Stuart ist eine amerikanische Choreografin und Tänzerin, die in Berlin und Brüssel lebt und arbeitet. Zusammen mit ihrer Brüsseler Kompanie Damaged Goods hat sie über 30 Produktionen geschaffen, die von Solos bis hin zu großformatigen Choreografien reichen. Weitere Projekte sind Improvisationsprojekte, Videoarbeiten, Installationen und ortsspezifische Performances. Ihre Arbeiten zirkulieren international und wurden u. a. auf der Documenta X in Kassel (1997), der Manifesta7 in Bozen (2008) und auf der PERFORMA09 in New York präsentiert. Stuart ist bestrebt, in Zusammenarbeit mit Künstler*in-

nen aus verschiedenen Disziplinen eine neue Sprache für jedes Stück zu entwickeln und navigiert durch das Spannungsfeld zwischen Tanz, Theater und bildender Kunst. Frühere Kooperationen umfassen unter anderem Arbeiten mit den bildenden Künstlern Gary Hill, Ann Hamilton und Jompet Kuswidananto. Sie ist die künstlerische Leiterin des kommenden Tanzkongresses 2019.

Mathilde ter Heijne studierte an der Stadsacademie, Maastricht und von 1992–1994 an der Rijksakademie, Amsterdam. Seit 2011 unterrichtet sie als Professor of Visual Art/Media, Installation, and Performance an der Kunsthochschule, Kassel und heute an der Universität der Künste, Berlin. Mathilde ter Heijne untersucht in ihren Projekten Identitäts- und Geschlechterverhältnisse der heutigen und vergangenen Gesellschaften, die sich vom aktuellen patriarchalen System unterscheiden. Damit fungiert ter Heijne als Vermittlerin innerhalb eines sozialen Systems von zeitgenössischen und historischen Stimmen. Ihre aktuelle Aufmerksamkeit gilt der Untersuchung und Verarbeitung oraler Traditionen als Möglichkeit, Wissen von gesellschaftlichen Minderheiten zu bewahren und weiterzugeben. In diesen Zusammenhängen prüft sie das Potenzial von Ritualen, Partizipation und Performance.

Clarissa Thieme ist Künstlerin und Filmemacherin. In ihren filmischen, fotografischen, performativen, installativen und textlichen Arbeiten kombiniert sie dokumentarische und fiktionale Formen und konzentriert sich dabei auf Erinnerungsprozesse, Identitätspolitik und Übersetzungsstrategien. Ihre Arbeitsweise ist recherchébasiert und oft durch eine kollaborative Herangehensweise gekennzeichnet. Thieme studierte Medienkunst an der Universität der Künste Berlin (UdK) und absolvierte ein Masterstudium in Kulturwissenschaft und Ästhetischer Praxis an der Universität Hildesheim. Darüber hinaus war sie Forschungsstipendiatin am Berlin Centre for Advanced Studies in Arts and Sciences (BAS).

Bernhard Thull ist Professor für Wissensmanagement und Informationsdesign an der Hochschule Darmstadt. Seine Forschungsinteressen sind Informationsarchitektur und Datenvisualisierung, die Entwicklung von Webapplikationen sowie semantische Technologien. Bernhard Thull erhielt 1987 seinen Diplomabschluss und 1995 seinen Doktorgrad in Informatik von der RWTH Aachen. Von 1988 bis 1999 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Helmholtz-Institut für Biomedizinische Technik an der RWTH Aachen.

Ricardo Viviani lebt als Choreograf und Oral-History-Forscher in Wuppertal. Er studierte Biologie und Theaterregie an der Universität von São Paulo und Ballett an der Joffrey Ballet School in New York. Seine 40jährige Tanzkarriere als Performer und Choreograf umspannt kommunale Tanzkompagnien, Oper, Musical und unabhängige experimentelle Arbeiten in Brasilien, den USA und Europa. Darüber hinaus prägen Studien der Kultur- und Geschichtswissenschaften an der FernUniversität Hagen seine gegenwärtige Arbeit, das Tanzwissen in Worte zu fassen.

Franz Erhard Walther ist ein deutscher Bildhauer, Konzept-, Installations- und Prozesskünstler. Nach seinem Studium der Bildenden Kunst in Offenbach und Frankfurt studierte er von 1962 bis 1964 u. a. gemeinsam mit Gerhard Richter und Sigmar Polke an der Kunstakademie Düsseldorf. Von 1967 bis 1971 lebte und arbeitete er in New York, bevor er als Professor an die Hochschule für Bildende Künste Hamburg berufen wurde. Zu seinen Schüler*innen gehören u. a. Rebecca Horn, Christian Jankowski, Lili Fischer, Martin Kippenberger und Jonathan Meese. Seit seiner Emeritierung 2005 lebt und arbeitet Walther in Fulda. Auf der Biennale di Venezia 2017 wurde er mit dem Goldenen Löwen als bester Künstler ausgezeichnet.

Marc Wagenbach studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften und promovierte an der Universität Köln über digitale Kulturen und Ästhetiken. 2007

wurde er Assistent von Pina Bausch und war von 2009 bis 2013 wissenschaftlicher Leiter der Pina Bausch Foundation. Marc hat als Dozent und Forscher im Masterstudiengang Performance Studies an der Universität Hamburg gearbeitet. Heute ist der Direktor des Internationalen Forschungszentrums für zeitgenössische Künste Ekeby in den Niederlanden.

Andrea Wettmann ist Historikerin, Archivarin und seit 2012 Direktorin des Sächsischen Staatsarchivs.

Vera Wobad studierte 1995–2000 Archiwesen an der Fachhochschule Potsdam sowie an der Université de Haute-Alsace in Mulhouse, Frankreich mit der Fachrichtung Archives et Documentation. 2001–2003 arbeitete sie als Archivarin an der Hochschule für Bildende Künste Dresden zur Erstellung eines sachthemenorientierten Inventars zur Geschichte der Hochschule und ihrer Vorgänger. 2008–2009 arbeitete sie an der Erschließung des wissenschaftlichen Nachlasses des Maltechnikers und Restaurators Kurt Wehlte an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Seit 2009 ist sie Archivarin an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Nicole Wolf ist Filmwissenschaftlerin, Anthropologin und Kuratorin. Derzeit arbeitet sie als Dozentin am Department of Visual Cultures Goldsmiths, University of London. Zu ihren kuratorischen Projekten zählen u. a. Moving Politics – Cinemas from India, ein dreiteiliges Filmprogramm im Kino Arsenal anlässlich der Ausstellung Being Singular Plural: Moving Images from India im Deutsche Guggenheim, Berlin (2010); No Man's Land und ein Filmprogramm für die Ausstellung Lines of Control, commemorating 60 years of partition of the Indian Subcontinent, kuratiert von Green Cardamon (London).

Moritz Wullen ist Direktor der Kunstbibliothek, Staatliche Museen zu Berlin. Nach dem Studium der Geschichte und Kunstgeschichte wurde Moritz Wullen 1996 promoviert. Von 1999 bis 2005 war er Persönlicher Referent des

Generaldirektors der Staatlichen Museen zu Berlin, von 2005 bis 2006 Ausstellungsleiter der Nationalgalerie. Seit 2007 ist er Direktor der Kunstbibliothek. Zwischen 2016 und 2018 war er Beauftragter der Gründungsintendanz für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Humboldt Forum. Schwerpunkte: interdisziplinäre, transmediale und transregionale Ausstellungs-, Forschungs- und Publikationsprojekte zu Themen der Kunst- und Bildgeschichte.

Laurie Young ist eine in Berlin lebende kanadische Choreografin und Tänzerin. Ihr Interesse gilt der Verkörperung ‚nicht-autorisierten‘ Geschichten und ihrer Darstellung. Sie war Gründungsmitglied von Sasha Waltz and Guests und ehemaliges Mitglied im Ensemble der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin. Zu Lauries Arbeiten zählen die installative Performance Natural Habitat (2011), und das Stück Korinna und Jörg (2015), das 25 Jahre Tanzgeschichte in Berlin durch die Augen zweier Östberliner Tanzfans nachspürt. In Zusammenarbeit mit der Anthropologin Susanne Schmitt entwickelt Young mit dem Projekt How to Not be a Stuffed Animal Audioführungen für Naturhistorische Museen, die Choreografie und sinnliche Ethnografie verbinden. Young und die Choreografin und Tänzerin Justine A. Chambers sind Visiting Dance Artist am National Arts Centre in Ottawa Kanada und beschäftigen sich mit den Territorien der Algonquin Nation.

Ala Younis ist Künstlerin und absolvierte eine Ausbildung zur Architektin in Amman. Recherchen bilden einen wesentlichen Teil ihrer künstlerischen Praxis, zu der ebenso das Kuratieren, kollaborative Projekte, Filme und Bücher gehören. Ihre Projekte befassen sich mit kollektiven Erfahrungen, die sich als persönliche niederschlagen, und sie erkundet die Rolle des Archivs in der Prägung von Vorlieben und die Art und Weise, in der seine Lücken und Fehler die Imagination manipulieren. Ihre Arbeiten wurden in Einzelausstellungen in Amman, London, Sevilla, Sharjah, Dubai und New York gezeigt und sie nahm an den Biennalen in Istanbul und Gwangju sowie an der Triennale des New Museum teil. 2013

kuratierte sie den ersten Länderpavillon von Kuwait auf der 55. Biennale di Venezia und gründete gemeinsam mit anderen die publizistische Initiative Kayfa ta. Sie ist Mitglied im Beirat des Forum Expanded der Berlinale und der Akademie der Künste der Welt (Köln).

Vadim Zakharov ist Künstler, Redakteur, Archivar der Kunstszene des Moskauer Konzeptualismus und Sammler. Seit 1979 hat er an Ausstellungen inoffizieller Kunst teilgenommen und mit zahlreichen Künstler*innen zusammengearbeitet. 1982–1983 war er an dem Kunstkollektiv und der Galerie AptArt in Moskau beteiligt. Von 1992 bis 2001 hat er das Magazin Pastor herausgegeben und den Verlag Pastor Zond Edition betrieben. 2006 gab er den Band Moskau Conceptualism heraus. Im gleichen Jahr wurde eine Retrospektive seines Schaffens in der Tretyakov Gallery gezeigt. 2013 vertrat er Russland auf der Biennale di Venezia mit dem Projekt DANAE. Seit 2016 organisiert er den Ausstellungsraum FREEHOME – Artist to Artist in Berlin. Er lebt und arbeitet in Berlin.

KOOPERATIONSPARTNER

Die lebendige Vermittlung internationaler Filmkultur ist Ziel und Aufgabe des **Arsenal – Institut für Film und Videokunst**. An der Schnittstelle von Theorie und Praxis schafft das Institut Denk- und Arbeitsräume für Filmgeschichte und Gegenwartskino mit Blick auf den unabhängigen und experimentellen Film. Als vernetzte Kommunikationsplattform fördert es den dynamischen Austausch von Film, Wissenschaft und Kunst. Das auf drei Jahre angelegte Projekt Archive außer sich beschäftigt sich als Serie von interdisziplinär angelegten Forschungs-, Veranstaltungs- und Ausstellungsprojekten mit dem filmkulturellen Erbe und seinen Archiven. In Zusammenarbeit mit Partnern, die selbst Filmarchive betreiben, oder sich in Theorie und Praxis mit ihnen auseinandersetzen, werden Einzelprojekte entwickelt, die gemeinsam die Fragen verfolgen: Was ist kulturelles Erbe, welche Aufgaben leiten sich daraus ab, und was ist heute eigentlich ein Filmarchiv? Die teilnehmenden Institutionen sind: Internationale Kurzfilmtage Oberhausen, Film Feld Forschung gGmbH, Harun Farocki Institut, SAVVY Contemporary, pong film GmbH, der Masterstudiengang Filmkultur: Archivierung, Programmierung, Präsentation an der Goethe-Universität Frankfurt und das Seminar für Filmwissenschaft an der FU Berlin.

Das **Haus der Kulturen der Welt** (HKW) schafft ein Forum für die zeitgenössischen Künste und kritische Debatten. Inmitten tiefgreifender globaler und planetarer Transformationsprozesse erkundet das HKW künstlerische Positionen, wissenschaftliche Konzepte und politische Handlungsfelder neu. Das HKW entwickelt und inszeniert ein in Europa einzigartiges Programm in einer Verbindung aus Diskurs, Ausstellungen, Konzerten und Performance, aus Forschung, Vermittlungsangeboten und Publikationen. Seine Projekte initiieren Denkprozesse und entwerfen neue Bezugssysteme. Dabei begreift das HKW Geschichte als Ressource für alternative Erzählungen. In der Auseinandersetzung mit den materiellen Grundlagen unseres Denkens im ausgehenden 20. / beginnenden 21. Jahrhunderts nimmt das HKW-Archiv einen besonderen Stellenwert ein. In ihm spiegeln und bündeln sich theoretische, künstlerische und kuratorische Entwicklungen der frühen 1990er Jahre bis hin zu Debatten und Diskursen der Gegenwart. In den kommenden drei Jahren soll das Archiv des HKW systematisch erschlossen, zugänglich gemacht und seine Inhalte aus zeitgenössischer Sicht neu gelesen werden. Ausgehend von Texten, Objekten, Bildmaterial und Tondokumenten werden experimentelle Formate entwickelt, die es erlauben, Ideenfelder zu erkunden und Diskussionen zur Umschreibung und Neubuchstabierung diskursiver, ästhetischer und gesellschaftlicher Praxis anzustoßen.

Die gemeinnützige **Pina Bausch Foundation** wurde nach dem Tod von Pina Bausch im Jahr 2009 von ihrem Sohn Salomon Bausch gegründet. Aufgabe der Stiftung ist es, das künstlerische Erbe von Pina Bausch zu bewahren, lebendig zu halten und in die Zukunft zu tragen. Eine grundlegende Aufgabe der Foundation ist es dabei, die vielschichtigen und außerordentlich umfangreichen Materialien des künstlerischen Nachlasses von Pina Bausch in einem Archiv zu erschließen. In Kooperation mit dem Studiengang Informationswissenschaft der Hochschule Darmstadt wurde dazu ein richtungweisende Linked-Data-System entwickelt, welches die Vernetzung aller Informationen ermöglicht. Dieses innovative Datenbanksystem arbeitet mit modernsten Suchtechnologien und ist Basis für zukünftige Vernetzungen mit anderen Archivdatenbanken. Der gesamte Archivbestand wird in diese Datenstruktur überführt.

Das **Archiv der Avantgarden (AdA)** der **Staatlichen Kunstsammlungen Dresden** ist in Umfang und Struktur weltweit einmalig mit seiner Sammlung von rund 1,5 Millionen Objekten und Dokumenten aus dem Bereich der Kunst des 20. Jahrhunderts. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden entwickeln das AdA als einen Raum kreativen Handelns mit einem flexiblen Archiv weiter, das offene, transparente Kommunikation und neue Fragestellungen und Perspektivierungen erprobt. Auf Grundlage der umfangreichen, offenen und interdisziplinären Materialbasis können herkömmliche Narrationen der eurozentrischen Moderne, die Rolle der Museen wie auch die Rolle moderner Bewegungen (sog. Avantgarden) hinterfragt und neue Schichten in ihrer Komplexität betrachtet werden. Außerdem bietet es Anknüpfungsstellen für die Forschung zur Moderne in einem globalen Zusammenhang. Die architektonische Umsetzung soll der Struktur und dem Inhalt dieser so radikalen wie wegweisenden Sammlung Rechnung tragen und als materieller Raum kohärent zum gattungsübergreifenden und utopischen Konzept wirken. Dabei werden nicht nur unterschiedliche Bereiche dynamisch miteinander interagieren, sondern auch neue Formen der Öffnung und des Zugangs erprobt. Die Bereiche Archiv/Sammlung, Forschung/Wissenschaft und Ausstellung/Vermittlung agieren gleichberechtigt und sind auf Engste vernetzt. Das AdA entwickelt zusammen mit Kooperationspartnern aus Wissenschaft, Forschung und Kunst neue wegbereitende Projekte in verschiedenen Formaten, die das Archiv mit Forschung und Kunst interdisziplinär agieren lassen.

Impressum

Redaktion: Caroline Adler, Stefan Aue,
Lama El Khatib
Gestaltung: Tobias Jacob, Torsten Illner
Druck: Sprintout Berlin
Übersetzung: Philipp Albers, Colin Shepherd
Korrektur: Caroline Adler, Matthew Scown,
Olga Sievers, Bettina Sund

Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

Leitung: Stefanie Schulte Strathaus
Projektkoordination: Nathalie Knoll, Markus Ruff
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Marie Charlotte Kloos
Projektverwaltung: Nathalie Knoll, Stefanie von der Lippe
Projektcontrolling: Birgit Baum

**Internationale Kurzfilmtage Oberhausen/
re-selected – Filmgeschichte als Kopiege-
schichte**

Leitung: Lars Henrik Gass
Kurator: Tobias Hering
Archivar: Carsten Spicher

**pong film GmbH / Welt-Spiegel:
Innenansichten einer Außenseiterin oder
Außenansichten einer Innenseiterin**

Konzeption und Realisation:
Merle Kröger, Mareike Bernien

SAVVY Contemporary e.V.

Leitung: Bonaventure S. B. Ndikung
Künstlerische Ko-Direktion: Antonia Alampi
Management und Kuratorin Colonial Neighbours:
Lynhan Balatbat-Helbock
Kuratorin SAVVY doc: Elena Quintarelli
Recherche SAVVY doc: Laura Klöckner

Harun Farocki Institut

Konzeption: Tom Holert, Doreen Mende,
Volker Pantenburg
Leitung und Koordination: Elsa de Seynes

**Goethe-Universität Frankfurt a. M. /
Filmkulturen außer sich**

Leitung: Vinzenz Hediger, Sonia Campanini
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Fabienne Wolf

**silent green Film Feld Forschung gGmbH /
Stoffwechsel**

Kurator*innen: Bettina Ellerkamp, Jörg Heitmann,
Stefanie Schulte Strathaus, Nicole Wolf
Projektleitung: Gerrit Woltemath
Administration: Linda Winkler
Kommunikation: Merlind David

**Haus der Kulturen der Welt****Bereich Intendanz**

Intendant: Bernd Scherer
Projektleitung Das Neue Alphabet:
Annette Bhagwati
Projektleitung: Stefan Aue
Projektkoordination: Caroline Adler, Lama El Khatib
Projektadministration: Olga Sievers
Produktionsleitung: Claudia Peters
Recherche: Cornelia Durka

Ausstellungsarchitektur und -bau

Ausstellungsdesign und Architektur:
Gernot Ernst, Lama El Khatib
Gesamtkoordination: Gernot Ernst
Ausstellungsaufbau: Oliver Büchi, Matthias Kujawa,
Matthias Henkel, Andrew Schmidt, Norio Takasugi

Technik

Technische Leitung: Mathias Helfer
Leitung Ton und Videotechnik: André Schulz
Technischer Produktionsassistent: Justus Berger
Audio und Video: Simon Franzkowiak, Matthias
Hartenberger

Kommunikation und Kulturelle Bildung

Leitung: Daniel Neugebauer
Team: Svetlana Bierl, Kristin Drechsler,
Pakorn Duriyaprasit, Kirsten Einfeldt, Anna Etteldorf,
Tarik Kemper, Karen Khurana, Jan Köhler, Anne Maier,
Laura Mühlbauer, Céline Pilch, Josephine Schlegel,
Christiane Sonntag, Eva Stein, Franziska Wegener,
Sabine Westemeier, Sabine Willig

**Pina Bausch Foundation**

Leitung: Ismaël Dia
Bereich Oral History: Ricardo Viviani

**Staatliche Kunstsammlungen
Dresden****Generaldirektion**

Generaldirektorin: Marion Ackermann
Projektleitung: Pirkko Rathgeber
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Annegret Klinker

Archiv der Avantgarden

Leiter: Rudolf Fischer, Marcelo Rezende
Team: Lisa-Marie Schrewe, Elena Rieger

**Forschung- und Wissenschaftliche
Kooperation**

Leiter: Gilbert Lupfer
Wissenschaftlicher Mitarbeiter*in:
Jan Hüsgen, Romy Kraut, Agnes Matthias

Medien und Kommunikation

Leiter: Stephan Adam
Team: Anja Prieue, Christina Hoffmann, Carolin Baer
Referentin Protokollarische Angelegenheiten:
Annelie Lorenz

Marketing

Doreen Scherfke
Veranstaltungsmanagement: Wenke Ladewig

Bildung und Vermittlung

Leiterin: Claudia Schmidt

Ausstellungsmanagement

Komm. Leiterin: Lisa Klamka
Team: Anna-Pauline Weinke

Bau, Technik und Sicherheit

Leiter: Michael John
Team: Astrid Köhler, Tamás Burunkai, Olaf Pflug
DWSI: Jörg Petermann, Katja Schulze



Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit The Whole Life: Archives and Reality

Archivsichtung

20.—25.5.2019,

täglich 10—18h

Eröffnung 19.5., 19h

Eintritt frei

Alle Veranstaltungen finden auf Deutsch oder Englisch mit Simultanübersetzung statt.

Adressen

Kunsthalle im Lipsiusbau

Georg-Treu-Platz 1

01067 Dresden

Eingang Brühlsche Terrasse

Lichthof im Albertinum

Tzschirnerplatz 2

01067 Dresden

Tanzkongress 2019:

Down by the Water

Altstadt-Ufer

Steg 12

01097 Dresden

Kontakt

besucherservice@skd.de

T 0351-49142000

Weitere Informationen

www.skd.museum/das-ganze-leben

www.hkw.de/das-ganze-leben

Kongress

23.—24.5.2019, 14—22h

25.5.2019, 11.30—15h

Eintritt frei

Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit ist ein Programm des Kooperationsverbunds aus Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V. / Archive außer sich, Haus der Kulturen der Welt (HKW), Pina Bausch Foundation und Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD). Es findet im Rahmen des HKW-Projekts Das Neue Alphabet statt, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Die Kooperation für die Abendveranstaltung **Down by the Water** findet im Rahmen des Tanzkongress 2019 statt und wird durch die Kulturstiftung des Bundes und die Bundeszentrale für Politische Bildung gefördert. Der Tanzkongress 2019 ist eine Veranstaltung der Kulturstiftung des Bundes.



In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden.



Im Rahmen von **Das ganze Leben. Archive und Wirklichkeit** findet vom 19.—25.5. die Whole Life Academy statt.

60 Teilnehmer*innen setzen sich an verschiedenen Dresdner Archivorten in Workshops und Recherchen mit dem Status von Archiven und ihrer Verknüpfung auseinander.

Die Akademie ist nicht öffentlich.

Gefördert von der VolkswagenStiftung.



